

Kassel verbindet Natur, Kultur, Wissen und Wirtschaftskraft

Der WirtschaftsReport

Top-Standort Kassel – ein Special des Zielgruppen-Medien Verlages

Ein gesponsertes Promotions-Special des Zielgruppen-Medien Verlages

Oktober 2012



AUS DEM INHALT:

Seite 3:

Kassel, die langjährige Haupt- und Residenzstadt Hessens entwickelte sich nach der Wiedervereinigung zu einem bevorzugten Standort im geographischen Zentrum Deutschlands mit viel Kultur, Wissenschaft und einer intakten Natur.



© Kassel Marketing



© Kassel Marketing

Seite 4:

Das Geschenk zum 1100-jährigen Geburtstag der Stadt Kassel könnte im nächsten Jahr sensationell werden. Die UNESCO wird 2013 entscheiden, ob Kassel mit seinem Bergpark Wilhelmshöhe und dem Herkules in den elitären Kreis „Welterbe“ aufgenommen wird.

Seite 5 und 6:

Durch seine zentrale Lage in der Mitte Deutschlands entwickelte sich Kassel in den letzten Jahren immer stärker zu einem beliebten Tagungs- und Kongresszentrum mit den entsprechenden Einrichtungen der Infrastruktur, wie dem entstehenden neuen Regionallughafen.



© Kassel Marketing



© Kassel Marketing

Seite 7:

Die Stadt Kassel ist auch ein beliebter Kurort mit zahlreichen Fachkliniken. Möglich macht dies der wohl berühmteste Stadtteil Bad Wilhelmshöhe, der ein ganz besonderes Profil hat: Wellness – Kultur – Dienstleistungen und natürlich der berühmte Bergpark.

NÜTZLICHE ADRESSEN:

Kassel Marketing & Tourismus Informationen
Kassel Marketing GmbH
Tel. 0561/7077-07
www.kassel-marketing.de
info@kassel-marketing.de

Wirtschaftsförderung Region Kassel GmbH
Tel. 0561/70733-50
www.wfg-kassel.de
info@wfg-kassel.de

IHK Kassel
Tel. 0561/7891-0
www.ihk-kassel.de
info@kassel.ihk.de

Kongress-Palais Kassel Stadthalle
Tel. 0561/7077-02
www.kongress-palais.de
kongress-palais@kassel-marketing.de

Hotel- und Kongresswelt La Strada Kassel
Tel. 0561/2090-0
www.lastrada.de
info@lastrada.de

Stadt Kassel
Tel. 0561/787-787
www.kassel.de
stadt@stadt-kassel.de

Der WirtschaftsReport

www.zielgruppen-medien.de

Verlag:
Zielgruppen-Medien Verlag
Günter und Christian Spahn
Postfach 11 42; 85421 Erding b. München
Tel. 08122/48632, Fax 08122/95 70 77
E-Mail: info@zielgruppen-medien.de
Herausgeber & Chefredakteur:
Günter Spahn
Koordination & Layout:
Christian Spahn

Technische Herstellung/Druck:
Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH
Frankenallee 71-81, 60327 Frankfurt/Main
Copyright: Zielgruppen-Medien Verlag Erding
Bilder Titelseite: l. oben und r. unten.: Kassel Marketing, r. oben: Bombardier, l. unten: Henschel
Dieses Special ist im Teilgebiet Hessen der Süddeutschen-Zeitung (mit freundlicher Unterstützung von mehreren Unternehmen wie z. B. La Strada Hotel und Kongresswelt, entstanden) beigelegt.

EDITORIAL:

MIT KASSEL VERBINDET SICH SO VIELES

> Günter Spahn

Die nordhessische Stadt Kassel und die direkt an das Stadtgebiet angrenzenden Orte können mit vielen Trümpfen aufwarten! In diesem Jahr (2012) stand, wie alle fünf Jahre, die „docu-

ment“ wie das kleinere Heidelberg als Stadt der Romantik und Sitz der ältesten deutschen Universität. Dabei braucht sich Kassel beim Image im Standortwettbewerb mit von der Einwohneranzahl vergleichbaren Städten wie Freiburg, Heidelberg oder Braunschweig keineswegs zu verstecken. Leider wird aber

Landgrafenzeit, die bereits erwähnte hohe Freizeitqualität durch waldriches Mittelgebirge sowohl in der Stadt als auch im Umfeld. Nicht zu vergessen die Kurhessen Therme. Und, in welcher Großstadt gibt es eine „Alm“, die entsprechende Erinnerungen etwa an Oberbayern



Kassel ist facettenreich mit Kultur (Bild Kulturbahnhof), Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft.

© Kassel Marketing

menta“, das Welt- und Mega-Event der zeitgenössischen Kunst, im Mittelpunkt der Stadt.

2013 feiert Kassel das 1100-jährige Stadtjubiläum und ist gleichzeitig Schauplatz des „Hessentages“. Und vielleicht erhält die Stadt zu ihrem Jubiläum das schönste Geschenk, nämlich die Aufnahme des Bergparkes Wilhelmshöhe in den weltweit elitären Kreis Weltkulturerbe der UNESCO.

Verdient hätte es Kassel allemal, denn die Stadt und ihre unmittelbar angrenzende Region können mit einem großen Rosenstrauß antreten. Mit Kassel verbindet sich so Vieles; Kassel ist ein Standort, der auch ganz entschieden die Industriekultur geprägt hat. Was mit der 1848 produzierten Dampflokomotive Drache (von Henschel) begann, hat auch heute noch Bestand. Von Kassel kommen modernste Hightech-Lokomotiven. Aber dies ist ja nur ein Beispiel.

Region muss offensiver werden

Was verbinden ausländische Touristen, aber auch Gäste etwa aus München oder Kiel, mit der Stadtmarke Kassel? Immer noch bestehen – von den Kunst und Kulturinteressierten einschließlich der documenta einmal abgesehen – Defizite in der Wahrnehmung von Stadt und Region. Die berühmt berüchtigte Autobahnstrecke um die „Kasseler Berge“ kennt jeder Autofahrer – und dann? Gewiss, Kassel hat für Stadttouristen, insbesondere aus Amerika und Japan, noch längst nicht den Stellenwert

Kassel immer noch zuweilen (und zu Unrecht) in einer falschen Schublade gesehen. Mit Kassel verbinden die Deutschen seltsamerweise immer noch die ehemalige Randlage unweit der „Zonengrenze“ und den vielleicht nicht ganz gelungenen Wiederaufbau der Innenstadt nach dem II. Weltkrieg.

Aber Kassel ist anders! Die nordhessische Metropole ist eingebettet in das hessische Bergland und kann auf seine großartige Topographie hinweisen und hat im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl von knapp 200.000 mit die höchste Museendichte Deutschlands.

Darüber berichten wir an anderer Stelle dieses Specials. Stadt und Region Kassel müssen offensiver ihre Qualitäten darstellen. Denn die Stadt ist eben nicht nur Schauplatz der „documenta“. Der Stadt wurde von einem Wirtschaftsmagazin – und dem ist nicht zu widersprechen – eine hohe Freizeitqualität attestiert. Gleichzeitig habe die Stadt eine starke Dynamik in ihrer Entwicklung aufzuweisen. Und auch dies stimmt, wie das vorliegende Special noch beweisen wird.

Weltkulturerbe Wilhelmshöhe?

Mit der Stadt und der Region Kassel verbindet sich neben der „documenta“, nicht nur das berühmte Wahrzeichen Herkules mit dem Weltkulturerbe-Kandidaten Bergpark und Schloss Wilhelmshöhe. Mit Kassel assoziieren sich so unterschiedliche Begriffe und weitere Markenzeichen wie Gebrüder Grimm, die berühmte Karlsau mit der Orangerie, die Entwicklung der Stadt durch die Hugenotten, die

weckt? Wir haben sie entdeckt. Sie müssen nur im Stadtgebiet das Druseltal hochfahren und dann können Sie auf dem „Banker“ vor der „Almhütte“, die sich Herbsthäuschen nennt, die Sonne genießen. Und im Winter knistert dort der Kamin. Ja, auch das ist Kassel! Und noch etwas hat Kassel zu bieten, was die meisten auswärtigen Gäste nicht wissen: Ein geschlossenes und – welch eine Überraschung – weitgehend eben nicht zerstörtes großes Jugendstilviertel mit prächtigen Hausfassaden aus der Gründerzeit rund um den August-Bebel-Platz, unweit der Kasseler Innenstadt. Hier gibt es noch kleine inhabergeführte Geschäfte, Büchereien und Cafés im Gründerzeit-Ambiente mit einem tollen Frühstücksangebot. Kassel hat viele Facetten und die Stadt und ihre Region erschließen sich vielleicht erst auf den zweiten Blick. Da gibt es in der Tat vieles zu entdecken, etwa dass Stadt und Region Kassel einen zentral liegenden innovativen Wirtschaftsstandort darstellen, dass die Universität Kassel starke Kernkompetenzen aufweist.

Dass beispielsweise Stadt und Region einen zentral liegenden und vor allem leistungsstarken und innovativen Wirtschaftsstandort darstellen, dass die Universität Kassel einen herausragenden Ruf besitzt, dass zahlreiche Spitzenprodukte etwa in der Verkehrstechnik das Prädikat „made in Kassel“ haben und dass Kassel ein bevorzugter Kongress- und Tagungsort ist – all dies können Sie, liebe Leserinnen und Leser, in diesem Special erfahren.

DIE TEMPORÄRE Weltstadt der zeitgenössischen Kunst:

Kassel ist aber viel mehr als nur die documenta



Das Fridericianum in Kassel steht alle fünf Jahre (dieses Jahr vom 9. Juni bis 16. September) im Mittelpunkt der weltweit führenden Kunstausstellung documenta.

© Kassel Marketing

> Günter Spahn

Alle fünf Jahre wird das nordhessische Kultur- und Wirtschaftszentrum Kassel für 100 Tage Weltstadt! Dann nämlich ist „documenta-Zeit“. Die 1955 startende und weltweit wichtigste Ausstellung der zeitgenössischen Kunst fand in diesem Jahr vom 9. Juni bis 16. September 2012 statt. Die documenta zeigte aber nicht nur die wichtigsten Entwicklungen der Avantgarde – in diesem Jahr unter der künstlerischen Leitung von Carolyn Christov-Bakargiev: Die Ausstellung war wieder Treffpunkt von 860.000 Menschen (neuer Besucherrekord) aus allen Kontinenten, die sich an einem einmaligen Kulturangebot erfreuten.

Über 1000 Veranstaltungen unter dem Stichwort „Überall ist Kultur“ präsentierten ein beeindruckendes Rahmenprogramm mit Open-Air-Veranstaltungen, Konzerten und Festivals mit renommierten Interpreten. Der Künstler und documenta-Gründer Prof. Arnold Bode (ein echter „Kasseler“, in der Stadt geboren, gelebt, gewirkt und gestorben) wollte dem im 2. Weltkrieg so arg zerstörten Zentrum Nordhessens wieder etwas zurückgeben von seiner großen Vergangenheit als Haupt- und Residenzstadt mit Prachtbauten wie Schloss Wilhelmshöhe, Orangerie oder Fridericianum und natürlich dem Herkules und Höhenpark Wilhelmshöhe. Freilich, die Prachtbauten sind wieder eindrucksvoll da. Aber Kassel sollte wieder zumindest für eine gewisse Zeit Anziehungspunkt für die Welt sein und dies ist dank der documenta, der heute wohl besten Marke der Stadt, gelungen. Über die documenta lesen Sie in dieser Ausgabe einen Schwerpunkt.

Die schlimmsten Stunden Kassels waren die Angriffe durch über 400 Bomber in der Nacht vom 22. Oktober auf den 23. Oktober 1943. Das vor der Zerstörung zu den schönsten Städten Deutschlands zählende Kassel wurde zu 80% vernichtet, die Altstadt sogar zu 97%. Aber Kassel entstand wieder. Gewiss, der schnelle Wiederaufbau nach dem 2. Weltkrieg verdiente nicht gerade einen Schönheitspreis. Wichtiger waren damals Woh-

nungen und der Aufbau einer funktionierenden Infrastruktur. Doch Schritt für Schritt wurde und wird wieder viel korrigiert, wiewohl viele Gebäude der fünfziger Jahre durchaus ihren Reiz haben. Aber die großen „Duftnoten“ der Stadt sind wieder, wie bereits erwähnt, zu bewundern und selbst die neuen Einkaufsgalerien in der Innenstadt beeindrucken durch eine hohe architektonische Qualität.

Bürger aber eher eine Auszeichnung sein, nämlich teilzuhaben an einer Boomregion mit allen Chancen! Kassel hatte ja viele Jahrzehnte, nämlich bis zur Wiedervereinigung, den großen Nachteil der Randlage. Bösen Spott wie Hessisch-Sibirien oder graue Maus mussten die Bürger aushalten. Doch dies ist Vergangenheit. Im Gegenteil. Keine Großstadt liegt jetzt so zentral in der Mitte Deutschlands wie eben Kassel.

trum – nur wenige ICE-Stunden von Hamburg oder München entfernt. Derzeit wird mit einem ehrgeizigen Investitionsprogramm der Flughafen Kassel-Calden ausgebaut.

Industrie bleibt Kernkompetenz des Standortes Kassel

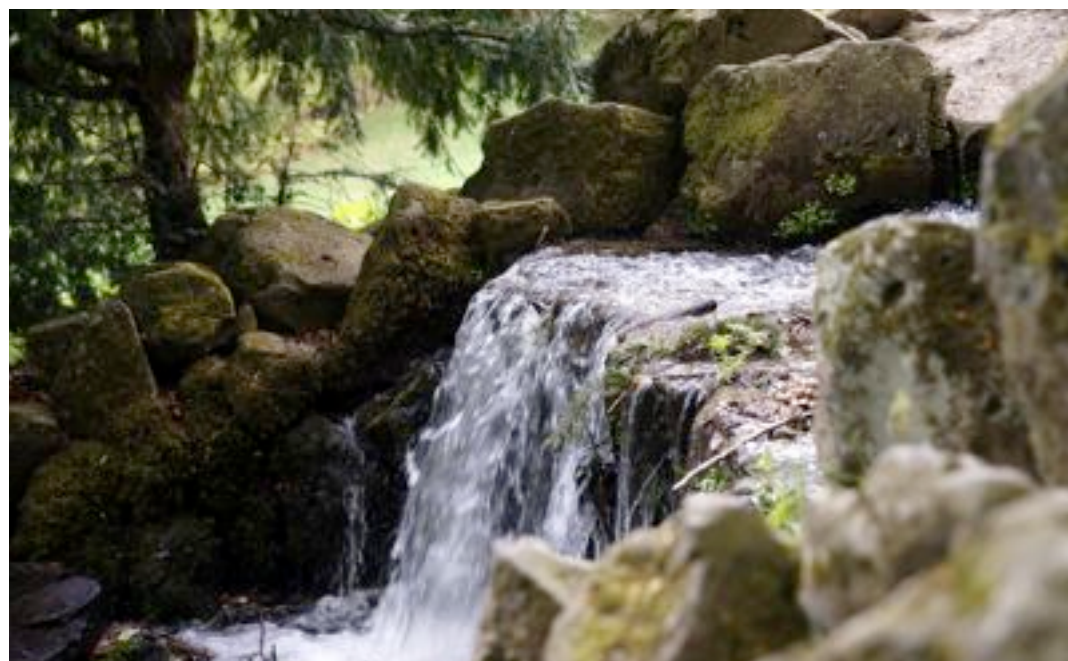
Freilich hat Kassel seine klassischen industriellen Kompetenzen nie gezeugnet:

AG, Weltmarktführer sowie Engineering- und Hightech-Gesellschaft für die Herstellung von Wechselrichtern für die Photovoltaikindustrie. Innerhalb weniger Jahre entwickelte sich ein Unternehmen, das im Geschäftsjahr 2011 einen Umsatz von 1,7 Milliarden Euro sowie ein EBIT-Ergebnis von 240 Millionen Euro erzielte. Beschäftigt werden 5.500 Mitarbeiter(innen). In Kassel tut sich was und dies hängt natürlich beim Strukturwandel auch zur führenden Kompetenzregion für Energie- und Effizienztechnologien nicht nur mit den Vorzügen der zentralen Lage und der damit verbundenen idealen Verkehrsanbindung zusammen. Die Universität wurde schon genannt und das Standing einer führenden Kunst- und Kulturstadt ebenfalls. Aber es kommt noch was ganz Entscheidendes für den herausragenden Stellenwert Kassels hinzu, die Lebensqualität als Standortfaktor.

Attraktives Umfeld

Dies ist der überdurchschnittlich hohen Qualität der „weichen“ Standortfaktoren geschuldet. Kassel ist attraktiv durch seine einmalige Topographie. Gleich mit mehreren Assets kann die Stadt im Bereich Erholungs- und Freizeitwert aufwarten. Mit Sicherheit gehört Kassel durch seine Topographie zu den schönsten Städten Deutschlands. Der riesige Bergpark Wilhelmshöhe mit dem Herkules und dem Schloss Wilhelmshöhe sowie dem Habichtswald ist direkt an die Innenstadt angebunden. Dies gilt auch für die berühmte Karlsaue, bereits zweimal Schauplatz der Bundesgartenschau. Vom belebtesten Innenstadtplatz bis zur Orangerie und dem Fridericianum und der großartigen Karlsaue sind es nur wenige Schritte.

Vor den Toren der Stadt gibt es prächtige waldreiche Mittelgebirge pur! Nur 20 bis 25 Kilometer sind es zum Hohen Meißner, der immerhin für ein Mittelgebirge stolze 754 Meter Höhe aufweist. Ein absolutes Erholungs- und Freizeitparadies ist der Nationalpark Kellerwald mit dem riesigen 27 Kilometer langen Edersee. Kassel hat ein Spitzen-Ranking für die Lebensqualität.



Beeindruckende Wasserspiele im Bergpark Wilhelmshöhe zwischen Herkules und Schloss.

© Kassel Marketing

Gewaltiger Kraftakt

Mit einem gewaltigen Kraftakt durch Stadt und Land Hessen schließt Kassel wieder – unabhängig von der documenta – zu den führenden Kunststädten Deutschlands mit einer weit überdurchschnittlichen Dichte von Museen auf. Die „Neue Galerie“ wurde bereits wieder eröffnet und weitere 200 Millionen Euro sollen den ehrgeizigen Anspruch einer Kunst- und Kulturmetropole unterstreichen. „Ab nach Kassel“, dieser zuweilen falsch verstandene Ausruf, ist nicht mehr die Übersetzung für Provinz – ab nach Kassel, dies könnte für viele

Längst hat die Stadt wieder zu ihrer wirtschaftlichen Bedeutung gefunden. Einer der wichtigsten Impulsgeber war die 1971 erfolgte Gründung der Universität Kassel mit heute bereits 22.000 Studierenden und 3.500 Beschäftigten. Die Universität hat ein breites Studienangebot in den Natur- und Technikwissenschaften bis hin zu künstlerischen Studien. Aber auch durch den Bau der ICE-Hochgeschwindigkeitsstrecke Hannover – Würzburg mit dem 1990 eröffneten modernsten Fernbahnhof Deutschlands, Kassel-Wilhelmshöhe, erhielt die Stadt einen enormen Auftrieb in Richtung Dienstleistungszentrum. Kassel lag ab sofort auch verkehrstechnisch im Zen-

Hitech-Züge und leistungsstarke Lokomotiven durch Bombardier, Schalt- und Automatikleitungen für den gesamten VW-Konzern durch das VW-Werk Kassel (mit 15.500 Beschäftigten der größte industrielle Arbeitgeber Nordhessens), LKW-Achsen von Daimler oder innovative Verkehrs- und Fahrzeugtechnik durch das Familienunternehmen Hübner. Von Kassel aus wird Deutschlands größter Erdöl- und Erdgasproduzent, die Wintershall AG, gesteuert. Dies gilt auch für das Kasseler DAX-Unternehmen K+S, ein weltweit führender Hersteller von Standard- und Spezialdüngemitteln. Eine der größten jüngeren Erfolgsgeschichten der Region Kassel ist die SMA

KASSEL AUF AUGENHÖHE mit der Akropolis von Athen?

Bergpark Wilhelmshöhe will Welterbe werden

> Günter Spahn

Was hat der Bergpark Wilhelmshöhe und der Herkules mit der Großen chinesischen Mauer, der Akropolis in Athen oder mit den Pyramiden in Ägypten – um nur wenige spektakuläre Träger des Prädikates UNESCO-Welterbe zu nennen – gemein? Nun, wenn alles klappt, dann wird das Welterbekomitee Kassels und Nordhessens Wahrzeichen in den erlauchten Kreis „Welterbe der UNESCO“ aufnehmen. Dann ist der Bergpark Wilhelmshöhe mit seinen spektakulären Wasserspielen und der 300 Jahre alten Herkules-Statue in Deutschland Mitglied im erlauchten Kreis etwa des Kölner und Aachener Doms, der Altstadt von Bamberg oder Hansestadt Lübeck mit dem Holstentor – um auch hier nur einige spektakuläre Beispiele zu nennen.

Die Aufnahme wäre viel mehr, als „nur“ eine Imagepflege, denn die UNESCO-Richtlinien für das Welterbe sind hoch. Immerhin sollen, ja müssen „Teile des Kultur- oder Naturerbes von außergewöhnlicher Bedeutung als Bestandteil des Welterbes der ganzen Menschheit erhalten werden“. Die Aufnahmekriterien sind hoch. Wer Welterbe wird, muss einzigartig, unversehrt und eine historische Echtheit aufweisen. Für Kassel würde die Aufnahme in den elitären Kreis zweifelsfrei einen enormen Schub in der internationalen Wahrnehmung bedeuten. Neben der „documenta“ würde eine do-



Immer wieder ein beeindruckendes Bild. Der Bergpark Wilhelmshöhe mit Kaskaden und Herkules.

© Kassel Marketing

minierende Marke aufgebaut, die letztendlich den Standortqualitäten der Stadt Kassel zur Ehre gereichen würde. Es ist daher kein Zufall, dass ganz bewusst auch die Wirtschaft der Region Kassel (vertreten z.B. durch die IHK Kassel) hinter der Bewerbung steht, weil die Attraktivität des Standortes nochmals deutlich erhöht würde. Und auch die Bundesrepublik Deutschland unterstützt ihre Welterbeträger mit nicht unerheblichen Mitteln.

Es ist daher nicht weiter verwunderlich, dass die erfolgte Bewerbung Kassels

nicht nur im Interesse der Einwohnerschaft der nordhessischen Metropole liegt, ja liegen muss! Zurecht steht daher auch das Land Hessen voll hinter der Bewerbung. Das Land hat nicht zuletzt durch die Sanierung von Herkules, Löwenburg, Steinhöfer Wasserfall und Aquädukt einen wichtigen Beitrag für die Bewerbung Kassels zur Aufnahme in das UNESCO-Welterbe geleistet. Nachdem die Bewerbung bzw. der Antrag bereits 2011 über das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst über die Kultusministerkonferenz an das Auswärtige Amt weitergeleitet wurde, hat die Bundesregierung den Welterbeantrag Kassels dem zuständigen Welterbezentrums der UNESCO in Paris übermittelt. Dort wird der Internationale Rat für Denkmalpflege als beratendes Gremium der UNESCO eine Bewertung des Antrages vornehmen. Voraussichtlich im Sommer des nächsten Jahres – also 2013 – wird dann durch das Welterbekomitee über die Aufnahme der „Wasserkünste und des Herkules im Bergpark Wilhelmshöhe“ in die Liste des UNESCO-Welterbes entschieden.

Geschenk zur 1100-Jahr-Feier?

Es wäre nicht nur das vermutlich großartigste „Geschenk“ zum 1100-jährigen Geburtstag der Stadt Kassel. Am 18. Februar des Jahres 913 wurde Kassel erstmals urkundlich als „Chassella oder Chassalla“ erwähnt. Gleichzeitig ist die

Stadt im nächsten Jahr Ausrichter des Festes aller Hessen, des „Hessen-Tages“. Es besteht also viel Grund zum Feiern. Und offen gesagt hätte es auch eine so alte und traditionsreiche Stadt wie Kassel – mit einer weit überdurchschnittlichen Dichte von Museen – verdient, denn Kassels Bergpark Wilhelmshöhe hat mit seinen Wasserkünsten (auch in der Technik des Transportes des Wassers) weltweit eine Alleinstellung. Die „Trümpfe“ des Gesamtensembles Bergpark Wilhelmshöhe lassen sich ja auf einer Zeitungsseite nur punktuell

beschreiben. Die Anlagen sind ja nicht nur ein großer Garten, sondern vielmehr eine Symphonie als Gesamtkunstwerk, das Architektur, innovative Technik, die herrliche Landschaft und selbstverständlich auch die Kunst der Gartengestaltung umfasst.

In der Tat hat etwa die technische Konzeption der Wasserspiele die Geschichte der Technik beeinflusst. Denn immerhin hat der 1647 geborene französische Physiker, Mathematiker und Erfinder namens Denis Papin im Auftrage des Landgrafen Carl für die Wasserspiele in Kassel 1695 eine dampfbetriebene Pumpe entwickelt, die man als einen Wegbereiter der späteren Dampfmaschinen der Engländer Thomas Newcomen und James Watt bezeichnen kann. Denn immerhin wollte Papin mit dem Dampfdruck das Wasser über beachtliche Höhendifferenzen nach „oben“ transportieren. Freilich, so richtig funktioniert hat sein System nicht – aber dies lag an den Rohren, welche dem Druck nicht gewachsen waren.

Der Landgraf beauftragte dann ab 1701 den Italiener Giovanni Francesco Guerniero, eine damalige Kapazität als Baumeister, mit der weiteren Errichtung der Wasserkünste, die schließlich 1717 mit der Herkules-Statue auf dem Oktagon gekrönt wurden. Was ist daraus alles zu folgern? Der Bergpark Wilhelmshöhe ist ja vielmehr als „nur“ ein wunderschöner Park, er ist ein gutes Stück Kulturhistorie – schon aus diesem Grund hat der Park einen hohen Stellenwert.



Die Wasserspiele sind die Attraktion für Gäste und Einheimische.

© Kassel Marketing



Bekanntestes Wahrzeichen von Kassel – Oktagon und Herkules.

© Kassel Marketing

WIRTSCHAFT FÖRDERT Welterbe-Bewerbung Kassels:

Welterbestätten erweitern Standort-Qualität

> Hanns Alpow

Die Wirtschaft der Region Kassel steht voll hinter der Bewerbung Kassels zur Aufnahme des Bergparkes Wilhelmshöhe in die Liste des Welterbes der UNESCO. Bereits 2007 hat die Industrie- und Handelskammer Kassel eine entsprechende Resolution verabschiedet. Welterbestätten seien relevanter Teil globaler Geschichte und Kultur. Daraus – so die IHK – ergeben sich kulturelle, standortpolitische und touristische Entwicklungsmöglichkeiten für die Region Kassel.

Vor wenigen Wochen wurde auf der Hauptversammlung der Deutschen UNESCO-Kommission in Stralsund die Welterbekonvention als eines der erfolg-

reichsten globalen Maßnahmen zum Erhalt bedeutender Kultur- und Naturstätten gewürdigt. Die UNESCO feiert in diesem Jahr das 40-jährige Bestehen des Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes.

Ratifizierung durch 189 Staaten

Die Konvention wurde 1972 verabschiedet und ist der erfolgreichste Völkerrechtsvertrag zur zwischenstaatlichen kulturellen Zusammenarbeit. 189 Staaten haben das Übereinkommen ratifiziert. Deutschland ist seit 1976 Vertragsstaat. 936 Stätten in 153 Ländern sind derzeit in die Liste des Welterbes eingetragen, derzeit ist Deutschland mit 36 Stätten vertreten.

Die Chancen Kassels, Welterbeträger zu

werden, sind gut, denn der Bergpark Wilhelmshöhe mit seinen Wasserkünsten und dem alles überragenden Herkules-Bauwerk gehört zu den großartigen Attraktionen in Kassel, deren Faszination seit 300 Jahren unvermindert ist. Für die in Kassel geborene Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Frau Eva Kühne-Hörmann, setzt der Bergpark Wilhelmshöhe ohnehin Maßstäbe. „An keinem anderen Ort der Erde ist es dem Menschen gelungen, die Beherrschung der Natur am Beispiel des Wassers derart monumental in Szene zu setzen, wie in Kassel. Der 550 Hektar große Bergpark mit seinen künstlerischen wie technisch raffinierten Wasserkünsten und dem Wassereinzugsgebiet ist ein einzigartiges Beispiel für den fürstlichen Repräsentationswillen des Absolutismus.“ Mit diesen

Worten begründete die Ministerin die von der UNESCO geforderten zentralen Kriterien für den außergewöhnlichen und universellen Werts der Kasseler Anlage. Und Kassels Oberbürgermeister Bertram Hilgen wies darauf hin, dass Kassel glücklich und stolz sei, „mit dem Bergpark Wilhelmshöhe ein kulturelles Erbe von internationalem Rang zu besitzen und zugleich eine Parklandschaft unserer eigen zu nennen, die für die Menschen unserer Stadt seit Jahrzehnten eine Oase der Erholung in wunderbarer Natur, für Sport und Geselligkeit ist“.

Internationaler Schutz

Welterbe zu sein – dies bedeutet aber nicht nur Anerkennung und Würdigung stolzer Leistungen etwa der Architektur

oder der Gartenbaukunst. Baudenkmäler, Städteensembles, aber auch Industriedenkmäler wie die Zeche Zollverein in Essen werden durch das Welterbekomitee der UNESCO durch die Auszeichnung unter den internationalen Schutz gestellt. Deshalb wurde ja auch die Welterbekonvention der UNESCO ganz bewusst als „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“ verabschiedet. Jedes Land, das die Konvention unterzeichnete, verpflichtet sich, die innerhalb seiner Landesgrenzen liegenden Denkmäler zu schützen und für die zukünftigen Generationen zu erhalten. Der „UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V.“ will die deutschen Welterbestätten über einen hochqualifizierten Tourismus im denkmalverträglichen Ausmaß fördern.

KONGRESSE UND VERANSTALTUNGEN der besonderen Qualität im Kongresspalais Kassel:

Stilvolles Ambiente mit modernster Technik



Kassel spielt mit seinem Kongress Palais in der Champions League der europäischen Kongress-Zentren. © Kassel Marketing

> Günter Spahn

Kongresse und Tagungen nehmen in den Städterankings einen hohen Stellenwert für die Standortqualitäten ein. Deshalb haben die Kommunen in den letzten Jahren viel Geld in die Infrastruktur ihrer Kongresseinrichtungen investiert. Tagungs- und Kongressgäste tragen durch Propaganda nicht nur zur Imagebildung der Städte bei. Sie sorgen vor allem auch für erhebliche gesamtwirtschaftliche Impulse mit Auswirkungen in den Bereichen Hotelgewerbe, Gastronomie, Taxidienstleistungen und Einzelhandel. Je nach Qualität der Veranstaltung lassen die Tagungsgäste pro Kopf und je Tag zwischen 200 und 400 Euro am Kongressort und sorgen somit für Kaufkraft und Steueraufkommen.

Es ist daher verständlich, dass das Kongress- und Tagungsgeschäft als Standort-

und Wirtschaftsfaktor einem enormen Wettbewerb unterliegt. Für diesen Wettbewerb ist Kassel als nordhessische Metropole bestens gerüstet. Die Stadt hat zu den führenden deutschen Kongresslocations aufgeschlossen. Kassel ist insbesondere nach der deutschen Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 wie Phönix aus der Asche aus seiner Randlage wieder in das geographische Zentrum Deutschlands gerückt und pfundet in Anlehnung seiner früheren Bedeutung als Residenzstadt und Kultur- und Kunstmetropole mit einer außergewöhnlichen Museendichte, völlig unabhängig von der alle fünf Jahre stattfindenden documenta. Gleichzeitig entwickelt sich Kassel zu einem führenden modernen Wirtschafts- und Wissensstandort, ohne seine Stärken in klassischen Industriebereichen zu vernachlässigen.

Kassel bringt alle Voraussetzungen für ein erfolgreiches Kongress- und Tagungs-

geschäft mit. Die Stadt liegt zentral in der Mitte Deutschlands und hat hervorragende Verkehrsverbindungen sowohl auf der Straße als auch durch seinen modernen ICE-Bahnhof Kassel-Wilhelmshöhe und der Hochgeschwindigkeitsstrecke Hannover-Würzburg auf der Schiene. Alle wichtigen Städte einschließlich der Ruhr-Zentren über die A44 sind optimal erreichbar. Derzeit wird der kleine Flughafen Kassel-Calden (bisher Privat- und Geschäftsreiseflugverkehr) mit einem ehrgeizigen Investitionsprogramm zu einem Regionalflughafen mit einer 2.500 Meter langen Start- und Landebahn ausgebaut und erschließt somit der nordhessischen Region die Anbindung an den internationalen Flugverkehr. Damit kann Kassel nach der Inbetriebnahme des Airports im Jahr 2013 seine strategische Position auch als führende Kongressmetropole erheblich ausbauen.

Kassel setzt auf anspruchsvolle Veranstaltungen wie Ärzte- und Fachkongresse, Hauptversammlungen und juristische Kongresse wie die Richterwoche. Für diese Zielgruppe kann Kassel mit dem stilvollen Ambiente seines historischen „Kongress Palais“, das wohl zu den schönsten Veranstaltungszentren durch seine beeindruckende Architektur gehört, überzeugen. Die frühere Stadthalle wurde 1996 großzügig renoviert. Jetzt wird erneut vor allem in die Verbesserung der Technik investiert. Dies soll bei laufendem Betrieb vorstatten gehen. In Verbindung mit dem bereits erfolgten gelungenen Anbau durch den „Kolonnadenflügel“ steht ein umfassendes Raumangebot für große Kongresse zur Verfügung.

Das Kongress Palais soll nach den jetzt anlaufenden weiteren Investitionen zu den zehn besten Kongresshäusern Europas gehören. Bereits jetzt hat das Gebäudeensemble das Zertifikat „Green Globe“ für nachhaltigen Tourismus erhalten. Die Vermarktungsorganisation „Kassel Marketing“ setzt vor allem auf das einmalige attraktive Umfeld der Veranstaltungen mit den attraktiven Sehenswürdigkeiten des wohl schönsten

und größten Bergparks in Europa, der Wilhelmshöhe mit Herkules und Schloss Wilhelmshöhe. Hinzu kommt das Erlebnis faszinierender und bei Dunkelheit beleuchteter Wasserspiele. Auch die im Zentrum liegende riesige barocke Parkanlage Karlsaue sorgt für ein attraktives Rahmenprogramm.

In den verschiedensten Räumlichkeiten wie Festsaal, Bankettsaal, Blauer Saal, Rosensaal, Gesellschaftssaal, Aschrottssaal, Kolonnadensaal steht eine Innenfläche von 7.000 qm sowie weitere 4.500 qm nutzbare Außenfläche zur Verfügung. Kassel Marketing bietet den Tagungs- und Kongressgästen einen allumfassenden Service wie Catering, Bewirtung, Shuttle- und VIP-Service, Sicherheits- und Personaldienstleistungen sowie die Organisation und Durchführung von Rahmenprogrammen an. Kongresse und Tagungen im Kongress Palais Kassel sind nie austauschbar. Kunst, Kultur und eine einzigartige landschaftliche Topographie sind in dieser Vielfalt in Kassel einmalig und sorgen für bleibende Erinnerungen. Für Rahmenprogramme bietet sich u.a. die Café-Terrasse der Orangerie in der Kasseler Karlsaue an, seiner einer der schönsten Plätze Hessens.



Repräsentatives Ambiente durch das großzügige Vestibül. © Kassel Marketing

HOFFNUNGEN UND ERWARTUNGEN für Kassels entstehenden Regionalflughafen:

Neuer Regionalflughafen geht 2013 in Betrieb

> Günter Spahn

Glückliches Kassel! Die nordhessische Metropole ist derzeit der einzige deutsche Ort, an dem Luftfahrt noch „gelebt“ wird. Wenn im Frühjahr 2013 der entstehende neue Regionalflughafen Kassel-Calden den Flugverkehr starten wird, gehört eine schier unendliche Geschichte der Vergangenheit an. Der seit 1970 bestehende „Flugplatz“ nordwestlich von Kassel wird dann nämlich mit brandneuen Anlagen seine Struktur geändert haben. Waren es bisher jährlich bescheidene 25.000 Passagiere, die mit Privatmaschinen bzw. mit Geschäftsflugzeugen Kassel den Hauch eines Flughafens verliehen, so soll künftig der Regionalflughafen in das europäische Luftverkehrsnetz integriert werden.

Zeitweise war Calden mit einem 220 Hektar großen Baufeld die größte Erdbaustelle Deutschlands. Prunkstück ist die nach ihrer Fertigstellung beachtliche 2.500 Meter lange und 45 Meter breite Start- und Landebahn. Damit ist sie um 1.000 Meter länger als die Anlage des alten Flugplatzes. Moderne Düsenjets sind also ab 2013 in Kassel kein Thema mehr.



In Kassel werden noch Start- und Landebahnen realisiert ... © Flughafen GmbH Kassel

Auch der Tower wird mit seinen 35 Meter Höhe und seiner verglasten Kuppel ein neuer Fixpunkt. Zusammen mit dem ebenfalls entstehenden dreigeschossigen Terminal, einem Multifunktionsgebäude und einem weiteren Gebäude für Geschäfts- und Freizeitflieger sowie einer Flughafeneinsatzzentrale inkl. Feuerwache, wird Kassel-Calden ein zwar immer noch bescheidener, aber feiner Regionalflughafen werden, der den Stellenwert des Wirtschaftsraumes der Region Kassel erheblich aufwertet.

Kassel hat nach der Wiedervereinigung, welche die Stadt von ihrer geographi-

schen Randlage befreite, eine zweite Auferstehung erfahren. Das nordhessische Zentrum gehört inzwischen zu den dynamischsten Wirtschaftsräumen mit einem Mix von Großfirmen und innovativen, weltweit führenden, mittelständischen Unternehmen. Allein VW beschäftigt im Werk Kassel über 15.000 Menschen und ist Leitwerk für Getriebe. Weitere bekannte Weltunternehmen, wie das Mercedes-Benz-Werk Kassel als ein Zentrum für die Achsenherstellung für Nutzfahrzeuge, Bombardier mit Lokomotiven und Hochgeschwindigkeitszügen und natürlich vor allem die von Kas-

sel aus geführten Weltplayer Wintershall mit der Tochter Wingas und K+S (ein Dax-Unternehmen) sowie schließlich die „Hidden-Champions“ SMA einschließlich der renommierten Familienfirmen Hübner und Fräger unterstreichen die wirtschaftliche Kraft der Region Kassel.

Die international aufgestellten Firmen brauchen einen Regionalflughafen, der gleichzeitig auch das Weltkulturzentrum (documenta) Kassel enorm in der internationalen Wahrnehmung aufwertet. Mit seinem Kongress Palais will Kassel in der Spitzenklasse der europäischen Tagungs- und Kongresshäuser mitspielen. Mit dem Regionalflughafen kann Kassel im Segment Kongressgeschäft enorm punkten. Die Erwartungen sind hoch. Kassels OB Bertram Hilgen: „Mit dem Regionalflughafen erhält Kassel seinen direkten Anschluss an das europäische Flugnetz. Damit ist Kassel künftig nicht nur auf der ICE-Schiene und als Autobahndreieck in der Mitte Europas direkt erreichbar.“

Bereits in einer überschaubaren Zeitspanne von wenigen Jahren sollen 640.000 Passagiere in Kassel gezählt werden. Angepeilt wird daher neben dem Einzugsgebiet Region Kassel und

Nordhessen, das südliche Niedersachsen sowie das östliche Westfalen. Durch die neue Hightech Start- und Landebahn wird Kassel auch für renommierte Reiseveranstalter, die auf Kassel als Airport setzen, interessant. Erste Verträge wurden abgeschlossen und mit weiteren Gesellschaften befindet man sich in interessanten Gesprächen. Auch eine chinesische Gesellschaft sei interessiert, heißt es in der Landeshauptstadt Wiesbaden. Natürlich wird es für den neuen Regionalflughafen nicht leicht werden, aber Kassel-Calden setzt auch auf seine stabile Gesellschafterstruktur. Immerhin ist das Land Hessen mit 68% ein berechenbarer und seriöser Eigner. Mitgesellschafter, jeweils 13%, sind die Stadt und der Kreis Kassel. Die Gemeinde Calden hält 6%. Mit dem neuen Regionalflughafen will Kassel im Standortwettbewerb weitere Firmen für Kassel gewinnen und begeistern. Auch am Flughafen selbst stehen attraktive Gewerbeflächen zur Verfügung. Der Airport soll also auch in der Region Kassel als Beschäftigungsfaktor eine wichtige Rolle spielen. Bereits bisher ist am Flughafen die ZF-Tochter ZF Luftfahrttechnik GmbH mit Komponenten und Getrieben für Hubschrauber aktiv und sehr erfolgreich.

TAGUNGEN UND KONGRESSE brauchen Atmosphäre:

Erfolgreiche Veranstaltungen durch Qualität

> Sven Skoglund

Das Kongress- und Tagungsgeschäft nimmt einen wichtigen wirtschaftlichen Stellenwert ein! Neu gewonnene Erfahrungen und Betrachtungsweisen durch Tagungen bringen Motivationschübe und tragen zur besseren Effizienz der Tagungsteilnehmer bei.

Kongresse und Tagungen sind daher ein wichtiger Erfolgsfaktor. Damit dieser auch erreicht wird, müssen die Tagungsräume, die Medientechnik, der Tagungsort, die Organisation der Abläufe und natürlich die Atmosphäre in den Tagungsräumen sowie im gesamten Umfeld der Kongresse stimmen.

Veranstalter können auf ein breites Angebot zugreifen. Die Kommunen haben den wirtschaftlichen Nutzen des Kongressgeschäftes – auch als bedeutender Imagerträger – erkannt und ihre Kongresshäuser aufgerüstet. Aus biederen Stadthallen wurden „International Center“, freilich immer Betreiber in der Regie der Städte. Private Kongressanbieter haben daher auch deshalb viel Zulauf erhalten, weil sie ideenreicher, flexibler und kun-

denfreundlicher sind. In Kassel ist etwa mit der privaten Hotel-, Kongress- und Tagungswelt „La Strada“ eine Location entstanden, die besser, flexibler und kundenorientierter auf die Bedürfnisse einer

erfolgreichen Tagung eingehen will. Egal für welche Zielgruppe eine Veranstaltung geplant wird – wichtig für einen erfolgreichen Kongress, ein gelungenes Seminar oder für eine erfolgreiche Au-

ßendiensttagung ist zunächst der erreichbare Kongressort, seine verkehrstechnische Infrastruktur, sein atmosphärisches Umfeld und vor allem das Raumangebot und die Übernachtungsmöglich-

keiten sowie das Angebot für Entspannung. Letzteres ist besonders bei mehrtägigen Veranstaltungen, etwa medizinische Kongresse, besonders wichtig. Kassel wurde nach der wiedergewonnenen zentralen Lage in Deutschland ein bevorzugter Kongressort. Von überall her, ist die Stadt gut erreichbar. Kassel ist Schnittstelle wichtiger ICE-Verbindungen und verfügt über ideale Autobahnverbindungen in alle Richtungen. Die Stadt hat für Rahmenprogramme ein hervorragendes Kultur- und Freizeitangebot.

Einmalige Einrichtungen wie Europas größter Bergpark Wilhelmshöhe oder die fast an die Fußgängerzone angrenzende Friedrichsau sorgen für ein attraktives Umfeld. Hinzu kommt ein hervorragendes Kulturangebot der Stadt Kassel. Die Zielgruppe für Tagungen, Seminare und Kongresse in Kassel sind vor allem Ärztekongresse, Firmenseminare, Produktpräsentationen, Außendiensttagungen, Richterkongresse und natürlich auch Veranstaltungen bei Jubiläen für Firmen oder Institutionen. Hinzu kommen oft Veranstaltungen und Kongresse von Verbänden und Kammern.



Highlight des Kongresszentrums La Strada Kassel ist die vielseitige Eventwelt „Palazzo“.

© La Strada

KASSELS VIELSEITIGE Tagungs- und Hotelwelt setzt auf Expansion:

Tagen, Wohnen, Entspannen und Genießen



Prunkstück des Hotels ist der großzügige Wellness- und Gesundheitsbereich zur Entspannung.

© La Strada

Herbert Aukam, Kasseler Hotelier und Chef des Tagungs- und Kongresshotels „La Strada“, sieht noch lange nicht das Potenzial der Stadt Kassel als Kongress- und Tagungsstadt ausgereizt und setzt daher auf Expansion. Das Hotel wurde seit seiner 1995 erfolgten Eröffnung mehrmals erweitert und ist mit 800 Betten (400 Zimmer und Suiten) Kassels mit Abstand größtes Hotel, dem gleichzeitig 2008 das erweiterte hochmoderne Tagungs- und Kongresszentrum angeschlossen wurde – eine Visitenkarte für die Qualität des Kongresszentrums Kassel. Aukam will sich keineswegs auf dem Erfolg – über 2 Millionen Gäste belegen diesen – ausruhen. La Strada wird noch größer, noch schöner, noch attraktiver!

La Strada ist eine eigene Welt, weit über den Stellenwert eines Hotels hinausgehend. La Strada, dies ist die gängige Übersetzung für Übernachten und er-

holsamen Schlaf, aber auch Genießen, Freizeit und Wellness, Unterhaltung und Lifestyle. Durch die zentrale Lage der nordhessischen Metropole Kassel, durch sein breites Kulturangebot mit einer außergewöhnlichen Museendichte, durch den hohen Freizeitwert in und außerhalb Kassels mit dem berühmten Bergpark Wilhelmshöhe, der Karlsaue unweit von La Strada, dem Habichts- und Kaufunger Wald und der Nähe des Edersees und des Hohen Meißners wird Kassel für Tagungen und Kongresse immer attraktiver.

La Strada – eine Übersetzung für mehr Großzügigkeit

Aukam setzt vor allem auf Großzügigkeit. Von „Kämmerchen“ will er nichts wissen. Selbst Einzelzimmer haben mit 30 qm eine Größe, die oft nicht bei Doppelzimmern angetroffen wird. In der Regel haben die Business- und Komfortzimmer DeLuxe eine beachtliche Größe von mindestens 35 qm. Viel Wert legt Au-

kam auf gute und geräumige Betten, hell freundliche Farben bei der Möblierung der Zimmer und Suiten und einer Ausstattung mit Sesseln und Couchtisch. Die Zimmer sollen eben nicht nur „Schlafzimmer“ sein. Die Suiten haben eine Mindestgröße von 50 qm – in der Regel zwischen 63 und 75 qm. Die großen exklusiven Luxussuiten beginnen bei 100 qm bis zu 152 qm der Royal Suite mit einem umlaufenden Balkon und einem großzügigen Wohnbereich.

Den Hotel- und Tagungsgästen steht eine bemerkenswerte Infrastruktur – angefangen vom eigenen Parkhaus mit 400 Einstellplätzen, über ein großzügiges Angebot für Relaxen, Fitness und Wellness bis hin zur abendlichen Unterhaltung mit Livemusik – zur Verfügung. Allein das „Vitalisarium“ mit einer herrlichen Bade- und Saunalandschaft und einem großzügigen Fitnessbereich geht weit über das normale Angebot gängiger Hotels hinaus. 600 Quadratmeter Ruhe und Entspannung pur – dies ist Balsam für

den Körper und die Seele.

Selbstverständlich – dies gilt gleichermaßen sowohl für Übernachtungs- als auch Tagungs- und Kongressgäste – wird ein Hotel durch das gesamte Ambiente auch mit einer Wein- und Bierstube, das Angebot und die Ausstattung der Restaurants und die Qualität von Küche und Service geprägt. Gleich mehrere Restaurants stehen zur Verfügung, das Restaurant Mediterrané, der Felsengarten, das Café Boulevard. Das Angebot umfasst à la carte, Brunch-Bufferet, Candle-Light-Dinner – aber auch ein deftiges „Hessisches“ Buffet.

Für die erwähnte Zielgruppe ist die Hotel- und Tagungswelt „La Strada“ in Kassel eine ideale Alternative. Die Vorteile liegen auf der Hand. All dies, worauf es ankommt, Lage, Erreichbarkeit, genügend Anzahl von Parkplätzen, Gastronomie, Freizeitangebot, Umfeld und Atmosphäre, Raumangebot, technische Möglichkeiten, Handling der Organisation und Durchführung der Veranstaltung – all dies hat einen Namen: La Strada in der Nordhessen-Metropole Kassel.

Es fängt schon mit der problemlosen Erreichbarkeit an. La Strada liegt unweit der Schnittstelle der Autobahnen A7, A44 und A49. Nur wenige Autominuten von der Abfahrt ist „La Strada“ perfekt erreichbar und trotzdem ist Kassels City in der Nähe. Für Jogging-Anhänger so-

gar über die großflächige Karlsaue. Ein viertelstündiger Spaziergang – und schon ist die City zu Fuß erreichbar. Wichtig ist auch, dass die stressige Parkplatzsuche entfällt, denn La Strada verfügt über ein modernes eigenes Großparkhaus über vier Etagen.

La Strada Erfolgskonzept

La Strada ist ein völlig neues Erfolgskonzept in seiner Funktion als eines der größten und modernsten nationalen Zentren einer allumfassenden Hotel- und Kongresswelt. Prunkstück ist dabei die Eventwelt „Palazzo“ – eine innovative Tagungslocation für 1.300 Personen. Anstrengende mehrtägige Kongresse bedürfen der Entspannung. Im Haus befinden sich großzügige Wellness- und Fitnessbereiche, genügend Platz – wenn das Wetter mitspielt auch im wunderschönen eigenen Garten – zum Entspannen und Erholen. Ein eigenes Kongress- und Tagungsbüro sowie ein kompetentes Veranstaltungsteam sorgen für die perfekte Abwicklung. Insgesamt stehen für alle Bedürfnisse individuelle Raumangebote – insgesamt 21 – zur Verfügung. Es ist selbstverständlich, dass eine neuzzeitliche Medientechnik einschließlich diverser Beleuchtungsmöglichkeiten sowie eine hervorragende Akustik und Beschallung zur Verfügung stehen. sk



Repräsentatives Ambiente der La Strada Kongress- und Tagungswelt.

© La Strada

BAD WILHELMSHÖHE hat ein besonderes Profil und ist Kassels bekanntester Stadtteil:

Wellness – Kultur – Dienstleistungszentrum

> Wilhelm Kuhn

Stadtteile haben oft ein traditionsreiches Eigenleben. Wer spricht schon von Gelsenkirchen, wenn Schalke 04 gemeint ist? Stadtteile haben oft eine Reputation, die der eigentlichen Stadt in nichts nachsteht. Auch hier sei mit St. Pauli als Hamburger Stadtteil ein Beispiel erwähnt.

Auch der wohl bekannteste Kasseler Stadtteil, Bad Wilhelmshöhe, spielte schon immer für die nordhessische Kultur- und Wirtschaftsmetropole eine ganz besondere Rolle. Nicht nur durch den Namensbestandteil Bad für die Bezeichnung Kurort oder Heilbad, ein Zusatz der übrigens an ganz bestimmte Bedingungen geknüpft ist und vom Staat genehmigt werden muss.

Bad Wilhelmshöhe ist vordergründig ein Wohngebiet Kassels mit ca. 12.000 Einwohnern. Aber Bad Wilhelmshöhe ist durch den berühmten Bergpark Wilhelmshöhe mit dem Herkules und seinen Wasserspielen, durch das Schloss Wilhelmshöhe und auch durch die Löwenburg das Aushängeschild Kassels und weit darüber hinaus. „Die Wilhelmshöhe und der Herkules“ sind ein touristisches Markenzeichen für ganz Deutschland. Kassel war ja Residenzstadt der Landgrafen und Kurfürsten von Hessen. Bereits 1696 wurde durch Landgraf Karl das Projekt Bergpark Wilhelmshöhe angestoßen und der Bergpark gab ja schließlich später dem Stadtteil den Namen. Bis in die Endphase der Kaisermonarchie im Jahre 1918 war das Schloss Wilhelmshöhe im Deutschen

Kaiserreich die Sommerresidenz von Kaiser Wilhelm II. Es war daher logisch, dass für das gehobene „Bürgertum“ die Wilhelmshöhe ein bevorzugter Wohnort wurde. Und dies ist auch heute noch so. Für Geschäftsreisende ist heute die Wilhelmshöhe in erster Linie ein spektakulärer ICE-Bahnhof, der erst nach der deutschen Wiedervereinigung entstand. Aber was heißt ICE-Bahnhof? Die futuristische Anlage trug rasch dazu bei, dass Kassel durch eine gute Erreichbarkeit mit den neuen Hochgeschwindigkeitszügen ein bevorzugter Wirtschaftsstandort wurde. Die Belle Epoque ist vorbei – aber Bad Wilhelmshöhe ist bevorzugte Adresse geblieben. Bad Wilhelmshöhe verknüpft nach wie vor Kultur, etwa durch die berühmte Gemäldegalerie Alte Meister auf Schloss Wilhelmshöhe, mit einem attraktiven Umfeld für Freizeit und Erholung und Gesundheit. Freizeit und Erholung genießen die Menschen im Bergpark und angrenzenden Habichtswald und die Gesundheit wird durch den Kurbetrieb mit zahlreichen Kliniken und der Kurhessen-Therme garantiert. Längst entwickelte sich auf dem Kurbetrieb ein erstklassiger Gesundheitsstandort und Dienstleistungen rund um die Gesundheit sind ja längst auch ein bedeutender Wirtschaftsbestandteil geworden.

Rund um die immer noch prächtige und großzügige Wilhelmshöher Allee haben sich zahlreiche Hotels und Pensionen niedergelassen.

Allein im Bereich Kuren und Gesundheit sind mehrere renommierte Fachkliniken wie die Habichtswald-Klinik, die Ayurveda-Klinik für alternative Medizin oder das Gesundheitszentrum Marbachshöhe



Die Kurhessen Therme in Kassel Bad Wilhelmshöhe ist ein beliebtes Wellness-Paradies.

© Kassel Marketing

vertreten. Aber Bad Wilhelmshöhe hat sich zusätzlich zu seiner Rolle als Gesundheits- und Dienstleistungszentrum auch zum innovativen Wirtschaftsstandort entwickelt. Beispiele dafür sind der Technologiepark Marbachshöhe unweit des ICE-Bahnhofes Kassel-Wilhelmshöhe mit einer Fläche von 38 Hektar sowie das Technologiezentrum FiDT mit weiteren 15 Hektar. Der Stadtteil Bad Wilhelmshöhe bietet ein ideales Umfeld für technologieorientierte Unternehmen. Schließlich ist der Stadtteil Bad Wil-

helmshöhe auch bevorzugter Standort für öffentlich-rechtliche Einrichtungen und Gerichte. Als einer der fünf obersten deutschen Gerichtshöfe hat das Bundessozialgericht in Kassel-Bad Wilhelmshöhe seinen Sitz. Das Revisionsgericht ist zuständig (neben anderen Aufgaben) für die Sachgebiete gesetzliche Renten-, Unfall- und Krankenversicherung, Soziale Pflegeversicherung und Künstlersozialversicherung. Ebenfalls im Stadtteil Bad Wilhelmshöhe hat das Hessische Finanzgericht seinen Sitz. Der Hessische Rund-

funk als Anstalt des Öffentlichen Rechts hat in Kassel sein Studio für Nordhessen. Außerdem sendet der HR aus Kassel das populäre Rundfunkprogramm HR 4. Kassel-Bad Wilhelmshöhe ist insgesamt ein facettenreicher Stadtteil mit einer hervorragenden Infrastruktur und Wohnqualität sowie ein Markenzeichen für die gesamte Stadt Kassel. Als Wellness-, Gesundheits- und Freizeit- und Erholungsstandort sowie Wirtschafts- und Verwaltungsstandort hat der Stadtteil eine übergeordnete Bedeutung.

ATTRAKTIVES UMFELD wird für Standortentscheidungen der Unternehmen immer wichtiger:

Kassel punktet mit Ferienregion Edersee



Technik im Einklang mit der Natur: Die Edersee-Region gehört zu den beliebtesten Ferien- und Wassersportzentren Nordhessens und Kassels.

© Guido W. Stumpe

> Sven Skoglund

Die „weichen“ Standortfaktoren, also außerhalb der Einflussgrößen Gewerbesteuer, Mietkostenniveau, Gewerbesteuer und Energiekosten, erhalten bei Standortanalysen einen immer stärker zunehmenden Stellenwert. Insbesondere bei der Anwerbung von qualifizierten Kräften wie Ingenieure oder Vertriebsfachleute spielen neben den Einrichtungen für die Gesundheit oder die Einkaufsqualität vor

allem auch das Kultur- und Freizeitangebot eine wichtige Rolle. Diese „weichen“ Standortfaktoren sind neben den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen zusammen mit dem Wissensumfeld der Universitäten und Fachschulen beispielsweise ganz entscheidend für den Aufstieg der Stadt München zu einem Hightechstandort in den 1970er Jahren gewesen. Bei einem immer wichtiger werdenden Faktor Lebensqualität ist bei Investitionsentscheidungen auch das attraktive Umfeld eines Standortes von ausschlaggebender Bedeutung. Und

genau mit diesen Standortfaktoren für Lebensqualität kann die Stadt Kassel als Wirtschaftsstandort hervorragend punkten.

Neben den in dieser Ausgabe erwähnten Vorzügen, wie Kulturangebot und attraktive Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten in der Stadt mit Fulda, Karlsaue, Bergpark Wilhelmshöhe, kann Kassel mit vielen Trümpfen in der näheren Umgebung aufwarten. Nur etwa 45 Kilometer sind es etwa bis zur attraktiven Ferienregion Edersee. Der Edersee ist mit einer Länge von 27 Kilometer und einer Was-

serfläche von 12 Quadratkilometer größer als der berühmte Tegernsee mit 8,9 Quadratkilometer. Gerade für Wassersportfreunde, sei es Surfen, Segeln oder Wasserski, ist der Edersee Nordhessens bedeutendes Wassersportparadies. Hinzu kommt ein außergewöhnliches waldreiches Umfeld des Edersees mit dem Nationalpark Kellerwald-Edersee mit dem größten mitteleuropäischen und 6.000 Hektar großen Hainsimsen-Buchenwald. Wen wundert es, dass die Erlebnisregion Edersee mit dem Kellerwald UNESCO WeltNaturerbe wurde?

Dabei ist der Edersee, auf dem auch Fahrgastschiffe verkehren, ein Stausee, der mit seiner spektakulären Staumauer auch eine technische Sehenswürdigkeit darstellt.

Die Eder war noch vor 100 Jahren einer der wildesten Flüsse überhaupt, die durch zahlreiche Überschwemmungen ganze Landstriche verwüstete. Deshalb wurde die Edertalsperre, damals die größte und heute mit einem Volumen von 202 Millionen Kubikmeter Wasserinhalt (Vollstau) die drittgrößte Anlage in Deutschland, in den Jahren 1908 bis 1914 mit 25 Millionen Goldmark gebaut. Die Stein auf Stein gemauerte Sperre ist ein gigantisches Unternehmen. Die am Fuß 36 Meter breite Mauer wächst bis zu einer Höhe von 48 Meter auf eine Breite an der Mauerkrone von 6 Meter. Wer aber die Mauer nicht sehen will, sieht sie bei den riesigen Ausmaßen des Sees, der in einmaliger Form Natur und Technik vereint, nicht.

Der Edersee ist ein attraktives und viel besuchtes Freizeitgebiet mit Restaurants und Hotels in den verschiedenen Kategorien. Viele Einwohner Kassels nutzen die verlängerten Wochenenden zu einem Kurztrip für Wandern, Klettern oder eben Wassersport. Ein Wahrzeichen der Region ist die trutzige 800 Jahre alte Burg Waldeck, einst Stammsitz der Grafen von Waldeck. Heute ist in der Burg ein Luxushotel mit allen Einrichtungen für Wellness und Erholung untergebracht. Zurecht ist der Edersee ein Qualitätsmerkmal auch für den Stellenwert der Stadt Kassel als bevorzugter Wirtschaftsstandort.

K+S GRUPPE als wichtiger Mitgestalter der gesellschaftlichen Entwicklung:

Nordhessens DAX-Unternehmen gut aufgestellt

> Hanns Alpow

Die K+S Aktiengesellschaft gehört zu den größten Unternehmen, deren Konzernzentrale in Kassel beheimatet ist. Gleichzeitig ist K+S Nordhessens einzige DAX-gelistete Gesellschaft und gehört somit zur „Creme de la Creme“ der deutschen Wirtschaft. Der DAX ist der wichtigste deutsche Aktienindex mit den 30 bedeutendsten deutschen Aktiengesellschaften.

Aber die K+S Gruppe hat in ihrer Bedeutung für die Öffentlichkeit allgemein und über ihre unternehmerische Position hinausgehend, einen wesentlich erweiterten Stellenwert. Vor dem Hintergrund einer weltweit enorm anwachsenden Bevölkerung nimmt die Mega-Herausforderung zur Sicherstellung der Ernährung eine zentrale Aufgabe ein. Als Partner der Landwirtschaft ist die K+S Gruppe einer der wichtigsten Anbieter von Standard- und Spezialdüngemitteln und leistet damit einen allseits anerkannten Beitrag zur Minderung der Hungerprobleme der Welt. Über 963 Millionen Menschen hungern derzeit weltweit.

Mineralische Düngemittel und Salze werden gebraucht und stellen ein Angebot für die Landwirtschaft, aber auch für die Industrie und private Verbraucher



Um die Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung sicherzustellen, muss die landwirtschaftliche Produktion jährlich um rund 2% steigen. Dies gelingt nur mit einer professionellen, effizienten Landbewirtschaftung – und hierzu leistet die mineralische Düngung einen wichtigen Beitrag.

neben seiner Rolle als Düngemittelhersteller, zu den führenden Gesellschaften der Salzproduktion mit weltweiten Aktivitäten: Industriesalz, Speise- bzw.

Jodsalz in der Ernährung unterstreichen. Nicht nur für die Christen hat das Produkt Salz eine elementare Bedeutung.

„Ihr seid das Salz der Erde“

Bereits in der Bergpredigt hat Jesus (Matthäus 5,13) die Wichtigkeit des Salzes hervorgehoben. „Ihr seid das Salz der Erde“. Salz war immer wertvoll, Salz hat eine reinigende und konservierende Wirkung und ohne Salz fehlt unserem Essen die Würze, der Geschmack. Auch Justus von Liebig hat den Wert des Salzes gewürdigt: „Unter allen Edelsteinen ist Salz der kostbarste.“ Es ist daher unsinnig, mit dem Wort Salz bestimmte Assoziationen herzustellen. Es mag sein, dass von der Phonetik her das Wort Salz – und noch stärker Salzlauge – nicht die Sympathiewirkung von beispielsweise Zucker und dessen Herstellung hat, doch für Horrorszenarien im unternehmerischen Umfeld von K+S, etwa im Werra-Gebiet, besteht kein Anlass. K+S hat wiederholt gezeigt, dem Gewässerschutz an Werra und Weser eine hohe Priorität einzuräumen. K+S Vorstandschef Norbert Steiner wies vor wenigen Wochen, bei einem Besuch des hessischen Minis-

terpräsidenten Volker Bouffier des Kaliverkes Werra von der K+S Gruppe, darauf hin, dass wirtschaftlich verantwortungsvolles Handeln und die Schonung der natürlichen Lebensgrundlagen zusammengehören.

Derzeit wird ein 360 Millionen Euro schweres Maßnahmenpaket zum Gewässerschutz umgesetzt. Ziel ist, entstehende Abwässer weiter zu reduzieren. Geprüft wird auch die Möglichkeit, die Ab-

wasserproblematik über Pipeline-Strecken zu lösen. Das Werra-Gebiet gehört in Deutschland zu den Zentren des Abbaus von Kalisalz. Bei Steinsalz ist K+S gemessen an der Produktionskapazität mit seinen Tochtergesellschaften, u.a. auch in Chile und in den Vereinigten Staaten, der weltweit größte Salzproduzent. Die Jahreskapazität liegt bei ca. 30 Millionen Tonnen.

Eckpfeiler für Hessen

Das am 3. Oktober 1889 – noch unter Vorgängernamen – gegründete traditionsreiche Weltunternehmen K+S ist auch im engeren Maßstab, sowohl in Kassel durch die Konzernzentrale als auch im gesamten nordhessischen Raum, ein Eckpfeiler der Wirtschaft. Allein in Hessen und im benachbarten Thüringen werden bei K+S rund 5.800 Mitarbeiter(innen) beschäftigt, davon 4.300 im Verbundwerk Werra mit der Gewinnung von kali- und magnesiumhaltigen Salzen als Ausgangsprodukt für die eigene weitere Produktion für die Bereiche Landwirtschaft, Industrie, Healthcare and Food. „Die Fortsetzung der Kaliproduktion und die Sicherung der damit verbundenen Arbeitsplätze sind für unser Land und seine wirtschaftliche Stärke von großer Bedeutung“, sagte Ministerpräsident Volker Bouffier.

Weltweit sind in der K+S Gruppe mehr als 14.000 Mitarbeiter(innen) beschäftigt. Bei einem Gruppenumsatz von 4 Milliarden Euro erwirtschaftete der Konzern ein Ergebnis nach Steuern von 582 Millionen Euro im Gesamtjahr 2011 und gehört somit zu den Topfirmen der Branche.



Von Kassel wird das DAX-Unternehmen K+S (Konzernzentrale) gesteuert.

dar; ein Angebot, das in unzählige Bereiche des Alltags eingreift. Düngemittel und Salze sind also eine wichtige Grundlage der weiteren gesellschaftlichen Entwicklung der Menschheit. K+S gehört,

Kochsalz, Jodsalz sowie Salze für die Herstellung von Pharmaprodukten. Über 750 Millionen Menschen leiden derzeit auf dem Erdball unter Jodmangel – diese Zahl möge die Wichtigkeit von



Der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier (rechts K+S Vorstandschef Norbert Steiner) besichtigte das Verbundwerk Werra der K+S AG.

K+S GRUPPE FÖRDERT durch gemeinnütziges Engagement auch große Kulturprojekte:

Leitmotiv: Wachstum erleben – Erfolg teilen

Wachstum erleben! Unter dieses Motto stellt der DAX-Konzern sein gemeinnütziges Engagement, das er seit vielen Jahren insbesondere im Umfeld seiner deutschen Standorte leistet. Dies gilt natürlich auch für Projekte in und um Kassel. Denn hier befindet sich die Unternehmenszentrale, von hier aus werden die weltweiten Aktivitäten gesteuert. Die Lage des Gebäudes neben dem ICE-Bahnhof lässt weite Blicke nicht nur über die Stadt und seine reizvolle Umgebung zu, sondern auch zum Bergpark Wilhelmshöhe. Dessen sattgrüne Bäume und Sträucher sind für das Leitmotiv der K+S Gruppe wie ein Sinnbild. Denn die Nährstoffe in den von K+S hergestellten natürlichen Düngemitteln sorgen für reiches Pflanzenwachstum, unter anderem Kalium und

Magnesium bilden das notwendige Lebenselixier der Flora. Es liegt auf der Hand, dass das Unternehmen die Landschaftspflege in Europas größtem Bergpark regelmäßig unterstützt.

Der Bergpark bildete in diesem Jahr auch die spektakuläre Kulisse für ein Open-Air-Musical, dessen Neuauflage durch K+S ermöglicht wurde. Zur Aufführung kam „The Black Rider“ – ein

Stück, das erfrischend amerikanische Blicke auf die deutsche Wald- und Wiesenromantik wirft und das Kasseler Publikum bereits im vergangenen Jahr begeisterte.

„Kulturprojekte sind ab einer gewissen Größenordnung ohne öffentliche und private Unterstützung kaum zu realisieren“, weiß Norbert Steiner, Vorsitzender des Vorstandes der K+S Aktiengesellschaft. „Wir engagieren uns deshalb im Rahmen unserer Möglichkeiten und unserer Strategie – und leisten so einen aktiven Beitrag zur Stärkung der Attraktivität der Regionen und Standorte, in denen wir tätig sind.“

Zu einer lebendigen Kulturlandschaft gehören auch Museen, die sich immer wieder mit innovativen Ausstellungskonzepten präsentieren und auf diese Weise auch neue Besuchergruppen erschließen

können. Einen festen Platz im regionalen Kulturkalender hat beispielsweise die Kasseler Museumsnacht, an der sich Jahr für Jahr rund 40 Ausstellungsorte beteiligen.

In diesem Jahr fand in Kassel wieder die documenta statt. K+S zählt zu den Förderern dieser weltweit bedeutendsten Ausstellung für zeitgenössische Kunst. „Wir freuen uns sehr, zur Verwirklichung der documenta 13 beigetragen zu haben“, sagte Norbert Steiner, „zumal sie sich durch vieles auszeichnet, was auch für unser Unternehmen charakteristisch ist: Internationalität, Innovationsfreude, Wachstum – und dies mit starken regionalen Wurzeln: Die documenta gastiert in unserer Stadt seit über 60 Jahren, und auch K+S ist hier zu Hause.“ Dies bleibt so, auch wenn K+S längst ein Globalplayer sei.



Einzigartig: die Kasseler Museumsnacht mit 40 Ausstellungsorten.

KASSELER K+S GRUPPE leistet mit ihren Produkten einen wichtigen Beitrag für eine bessere Welt:

Wo unser Wohlstand seine wichtige Basis hat

Rohstoffe sind für die Deutschen oft nicht begreif- und erfassbar! Gewiss, Autos, Lokomotiven, ja selbst Turbinen oder Pumpen (um nur wenige Beispiele zu nennen) werden durch die Menschen als industrielle Produkte wahrgenommen. Aber mit Rohstoffen, etwa Stein- und Kalisalze, können die meisten Bürgerinnen und Bürger unseres Landes relativ wenig anfangen. Gewiss – im Ruhrgebiet oder im Saarland wissen die Menschen noch, dass ohne Erze kein Stahl erzeugt werden kann. Und dann? Dann bestehen Defizite. Die Deutschen erkennen oft nicht, dass gerade Rohstoffe für eine florierende Industrie- und Exportnation von ausschlaggebender Bedeutung sind. Norbert Steiner, Vorstandsvorsitzender des Kasseler DAX-Unternehmens K+S Aktiengesellschaft, erläutert die Wichtigkeit von gesicherten Rohstoffen. Dazu gehören auch Stein- und Kalisalze. Sp

Ende September fand in Berlin der BDI-Tag der „Deutschen Industrie“ statt! Es ist gut, dass mit solchen Veranstaltungen der Versuch unternommen wird, ein besseres Bewusstsein für die Belange und Notwendigkeit der Industrie zu erreichen. Denn in vielen Ländern wächst die Skepsis gegenüber der Industrie, vor allem in Deutschland! Doch das Land der Dichter und Denker kann nicht nur von Dienstleistungen leben. Wir brauchen die industrielle Wertschöpfung. Und dafür braucht Deutschland Rohstoffe – auch Stein- und Kalisalze.

Für Kinder ist die Sache einfach: „Na klar, Strom kommt aus der Steckdose.“ So die Antwort der Kinder, wenn sie nach dem Ursprung der Elektrizität gefragt werden. Und die Erwachsenen? Sind wir ehrlich. Auch für uns ist vieles heute so selbstverständlich geworden, dass wir die Zusammenhänge in unserer arbeitsteiligen Industriegesellschaft oft nicht mehr vor Augen haben: Wir trinken Kaffee, toasten uns eine Scheibe Brot, essen ein gekochtes Ei – und wir blenden dabei aus, dass die Kaffeemaschine industriell gefertigt ist, der Strom für den Toaster in Kraftwerken erzeugt werden muss und das Salz für das Frühstücksei meist aufwendig unter Tage gefördert wird. Industriebetriebe, Energieversorger und Rohstoffproduzenten geraten vor allem in Deutschland zunehmend unter Rechtfertigungsdruck, immer häufiger stemmen sich Bürger gegen Industrie- und Infrastrukturprojekte. „Vielen Menschen fehlt mittlerweile offenbar das Bewusstsein dafür, dass die Grundlagen unseres Wohlstandes hart erarbeitet werden müssen“, beklagt Vorstandsvorsitzender Norbert Steiner den Stimmungstrend im Stammland von K+S. „Wohlstand und Behaglichkeit werden als selbstverständlich angesehen, der Ursprung dieses Glücks hat jedoch Akzeptanzprobleme.“

Hohe Wertschöpfung durch Industrie

„Dieser schleichende Prozess darf so nicht weitergehen“, fordert Steiner. „Wir sollten deshalb gerade in Deutschland immer wieder betonen, dass es die Industrie ist, die unserem Land im internationalen Wettbewerb einen hervorragenden Platz in der Spitzengruppe beschert.“ Deutschland ist die zweitstärkste Exportnation der Welt. „Diese Exportstärke ist nicht zuletzt Ausdruck der Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie: Ein Viertel der industriellen Bruttowertschöpfung in ganz Europa wird hierzulande erwirtschaftet“, erläutert der K + S Chef.

Auch in zahlreichen anderen Ländern ist die Industrie nach wie vor Dreh- und Angelpunkt der gesamten Wirtschaft – und dies aus guten Gründen: Im Zeitalter der Globalisierung, in dem Standorte weltweit konkurrieren, stehen heute insbesondere jene Staaten gut da, die über eine starke industrielle Basis verfügen und ihr Heil nicht allein in den Dienstleistungen gesucht haben.

Rohstoffe – Basis und Wirtschaftsfaktor

Zu den wichtigsten Standortfaktoren ei-

ner prosperierenden Volkswirtschaft zählen zweifelsohne Rohstoffe. Denn Rohstoffe stehen am Anfang der Wertschöpfungskette, sie bilden die Basis für unsere moderne Industriegesellschaft. Rohstoffe machen wirtschaftlichen Erfolg erst möglich: Sie dienen zur Erfüllung materieller Grundbedürfnisse – na-

wohl in Deutschland als auch weltweit die wichtigsten Rohstoffe. Eine ausreichende und kontinuierliche Versorgung auch und gerade mit diesen Rohstoffen ist eine grundlegende Voraussetzung für die Gestaltung unserer Lebensverhältnisse – für den Einzelnen, aber auch für die Gemeinschaft. Denn ohne sie gäbe es

Nährstoffe der Pflanzen, Salz als Geschmacksverstärker oder Konservierungsmittel, Pharmasalz in hochreiner Qualität für Infusionslösungen, Salze auf Basis von Natrium- und Kaliumchlorid, die unter anderem für die Elektrolyse, für die Wasserenthärtung, für die Kunststoff-, Aluminium- oder Glasherstellung

und damit auch die politische Diskussion über die Nutzung von heimischen Rohstoffen in weiten Teilen immer noch ausschließlich von Umweltaspekten getragen wird mit dem Ziel, menschliche Eingriffe in die Natur grundsätzlich zu minimieren oder sogar zu unterbinden“, beklagt Norbert Steiner. Abbauprojekte



Oft fehlt das Bewusstsein: Lebenswichtige Rohstoffe wie Stein- und Kalisalze müssen sehr aufwendig unter Tage gefördert werden.

© K+S

hezu jedes Produkt wird aus Rohstoffen hergestellt – und sie sichern unseren Lebensstandard. Eine nachhaltig funktionierende Volkswirtschaft ist auf Rohstoffe angewiesen.

Mineralische Rohstoffe, also Steine, Erden und Salze, sind mengenmäßig so-

zum Beispiel weder Beton noch Zement – folglich wäre die Schaffung von Wohnraum, Straßen und Industrieanlagen zumindest schwieriger und teurer. Aber auch ohne Kali- und Steinsalze wäre die Welt erheblich ärmer: Kalium als Düngemittel, einer der drei wichtigsten

und für viele andere industriell und gewerbliche Anwendungen benötigt werden, und natürlich Auftausalz für die Sicherheit auf winterlichen Straßen.

Allein in Deutschland werden für jeden Einwohner Jahr für Jahr rund zehn bis zwölf Tonnen mineralische Rohstoffe gebraucht, im Laufe eines menschlichen Lebens somit an die 1.000 Tonnen. Der weit überwiegende Teil davon wird aus heimischen Lagerstätten gewonnen: Wir gewinnen jährlich bei uns etwa 570 Millionen Tonnen Steine, Erden und Salze. Die deutsche Rohstoffindustrie ist damit schon für sich selbst genommen ein bedeutender Wirtschaftsfaktor: Mit 120.000 Beschäftigten in mehr als 4.000 Betrieben ist sie ein wichtiger Stützpfeiler unserer Volkswirtschaft – sie bietet den Menschen Einkommen und damit soziale Sicherheit. Rechnet man alle Arbeitsplätze hinzu, die auch indirekt mit der Rohstoffgewinnung und der Zulieferindustrie verbunden sind, sind in Deutschland sogar rund 300.000 Menschen in dieser Traditionsbranche beschäftigt.

Wohlstandsgesellschaft steht vor großen Herausforderungen

Es spricht also viel für die Gewinnung und konsequente Nutzung gerade auch heimischer Rohstoffe. „Fakt ist allerdings, dass die öffentliche Wahrnehmung

stünden oft von vornherein unter dem Stigma des „Raubbaus an der Natur“, weshalb dem Naturschutz ohne Interessenabwägung der Vorrang eingeräumt werde, als wäre dies selbst ein Naturgesetz.

Zwar seien hohe Umweltstandards gut und wichtig, betont Steiner. „Es ist aber unverzichtbar, bei der Verfolgung von Umweltzielen das vernünftige Maß zu wahren und stets auch das Ganze im Auge zu behalten, also auch die Interessen des Menschen.“ Gerade die Wirtschaftskrise 2008/2009 sowie die gegenwärtige Staatsschuldenkrise hätten deutlich gemacht, dass sich unsere Wohlstandsgesellschaft fundamentalen Herausforderungen gegenüber sieht. Eine zukunftsorientierte Entwicklung, die wir auch nachfolgenden Generationen schuldig sind, werde nur gelingen, wenn neben ökologischen auch soziale und wirtschaftliche Ziele verfolgt würden.

„Deshalb müssen wir uns wieder auf unsere volkswirtschaftlichen Grundwerte besinnen“, so der Vorstandsvorsitzende. Die Industrie – auch die Rohstoffindustrie – sei der Träger unserer Volkswirtschaft und unseres Wohlstands. Die Politik müsse der Industrie deshalb einen geeigneten Rahmen zur Verfügung stellen und ihr den nötigen schöpferischen Freiraum lassen. „Industrieller Fortschritt ist zwar nicht alles, aber ohne industriellen Fortschritt ist alles nichts.“



Norbert Steiner, Vorsitzender des Vorstands der K+S Aktiengesellschaft. © K+S

HENSCHEL AUS KASSEL hat die deutsche Industriekultur geprägt und wesentlich mitgestaltet: Die stolze Vergangenheit einer Weltfirma

> Sven Skoglund

Die „Henschel“, wie sie in Kassel und Umgebung sagen, hat in Nordhessen immer noch einen Kultcharakter. Der ehemalige und mit gut 15.000 Beschäftigten größte Arbeitgeber Kassels und Nordhessens ist immer noch untrennbar mit der Bevölkerung verbunden. Unzählige Familien haben über Generationen ihren Lebensunterhalt einem Mischkonzern zu verdanken, der am 28. Juni 1810 durch Georg Christian Carl Henschel (1759 – 1835) als eine kleine Gießerei gegründet wurde. Dass die Legende im Bewusstsein der Menschen weiter lebt, wurde vor zwei Jahren auch dem letzten Zweifler deutlich, als über 30.000 Menschen, den 200. Geburtstag eines Unternehmens feierten, das es längst nicht mehr gibt – von kleinen Arrondierungen abgesehen.

Henschel & Sohn war keineswegs der „böse Bube“, der für die Bombardements und die Auslöschung des alten Kassel verantwortlich war, nur weil die „Henschel“ durch die Nationalsozialisten, wie auch andere große Firmen im damaligen Deutschland, bedingungslos auf Kriegswirtschaft umgestellt wurde und Rüstungsgüter für die Wehrmacht herstellen musste. Die Betonung liegt auf musste! Natürlich war es für Kassel und seine Bürger kein Trost, dass auch Städte wie Dresden, wo es keine „Henschel“ gab, zerstört wurden.

Zu groß aber sind die Leistungen der Firma Henschel auf vielen Gebieten, als dass diese nur auf die Produktion von Rüstung reduziert werden dürfen. Die Geschichte des Hauses Henschel muss aufgearbeitet werden, denn mit dem Namen Henschel ist eine Industriekultur und Eisenbahnentwicklung – weit über Deutschland hinaus – verbunden, die einen Vergleich mit anderen großen Namen der deutschen Wirtschaft nicht zu scheuen braucht. Das Traditionsunternehmen hat in der frühen Entwicklung eines schienengebundenen Netzes durch seine Dampflokomotiven eine entscheidende Rolle gespielt. Henschel stand als Unternehmen mit in der vordersten Reihe mit den damaligen Aushängeschildern der Wirtschaft: Borsig in Berlin, Krauss-Maffei in München oder Krupp in Essen, die alle auch führende Lokomotivenhersteller waren.

Erstes Fulda-Dampfschiff

Unzählige Lokomotiven – auch der Nachkriegszeit – sind unter dem Qualitätsnamen Henschel immer noch in Betrieb und somit Botschafter des Unternehmens. Als die Elektro-Lokomotiven die „Dampftrösser“ ablösten, war das Gespann Henschel für den mechanischen Teil und die gute alte BBC aus Mannheim für den elektrischen Teil unzähliger Lokomotiven verantwortlich. Doch Henschel war ja keineswegs nur ein Pionier in der Eisenbahntechnik. Am 22. August 1843 fand in Münden an der Fulda eine spektakuläre Feier statt, die ihren Hintergrund darin hatte, dass das erste Fulda-Dampfschiff, die „Eduard“, ihren Betrieb auf der Strecke Münden – Kassel aufnahm. Immerhin hatte das Schiff eine Länge von 30 Metern und wurde von einer Dampfmaschine von Henschel, die 20 PS leistete, angetrieben. Henschel baute dann noch zwei erheblich größere Dampfschiffe; die „Herzog Wilhelm“ für den Verkehr auf der Weser und die „Constitution“, die auf der Elbe die Entfernung zwischen Dresden und Prag befuhr.

1878 wurde von Kassel auch schon fleißig exportiert, u.a. eine „Tramway“-Lokomotive (erstmalig in Europa) für den

innerstädtischen Verkehr in Portugal, die eine Höchstgeschwindigkeit von damals beachtlichen 20 km/h erreichte. Henschel stellte 1780 bereits die erste Feuerwehrspritze her. Zum „Portfolio“ gehörten der Bau von Wasserleitungen und zunächst auch noch Glocken. Über all diese Dinge gibt es seit einigen Jahren eine wunderbare Anlaufstelle der Information, das Henschel-Museum, das von dem Verein Henschel-Museum + Sammlung 2004 eröffnet wurde. Wer weiß schon, dass die berühmte gußeiserne „Teufelsbrücke“ im Bergpark Wilhelmshöhe in Kassel 1826 durch Werner Henschel gebaut wurde?

die Henschel & Sohn GmbH eine Familienfirma unter Leitung von Oscar Robert Henschel. Dieser war bis 1949 in amerikanischer Gefangenschaft.

Langsam zogen aber bei der „Henschel“ Gewitterwolken auf. Dampflokomotiven waren out, das Lokomotivengeschäft war abhängig von der Bundesbahn. Hinzu kam, dass Henschel zunächst die Entwicklung neuer moderner Lokomotiven zu spät anging. Für neue Investitionen in innovative Produkte fehlte Kapital und man darf auch das Umfeld nicht vergessen. Kassel lag abseits des boomenden Nachkriegs-Ruhrgebietes und wurde im wahrsten Sinne

Rahmen des Vergleichs abgestoßen. Das große Werk Baunatal, sozusagen an der Stadtgrenze zu Kassel, wurde an VW verkauft, heute als VW-Werk Kassel das zweitgrößte deutsche Werk der VW-Gruppe als Zentrum der Getriebeproduktion. Aus der Henschel & Sohn GmbH wurden die Henschel-Werke GmbH. 1962 wurde schließlich Henschel in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Hauptaktionär wurde der seit 1958 als Manager bei Henschel dienende Fritz-Aurel Goergen. Immerhin schaffte dieser einen neuen Höhenflug zwischen 1959 und 1964. 14.500 Mitarbeiter waren wieder beschäftigt. Doch

Thyssen AG übernommen. Aus Henschel wurde Thyssen-Henschel und nach dem Zusammengehen von Thyssen mit Krupp unter dem neuen Namen ThyssenKrupp wurden viele Aktivitäten von Henschel in eigene GmbHs aufgesplittet. Die Nutzfahrzeugaktivitäten übernahm bereits vorher Daimler-Benz. Das heutige „Daimler Benz Werk Kassel“ wurde erfolgreiches Kompetenzzentrum der Achsenfertigung für Nutzfahrzeuge.

Globale Entwicklungen

Im Bereich der Bahntechnik war der Trend hin zu globalen Unternehmen unverkennbar. Zunächst wurde daher unter Führung der Mannheimer ABB AG der Henschel-Lokomotivenbau outsourct unter dem Namen ABB Henschel. Diese Aktivitäten wurden wieder weitergereicht an Adtranz, die nach einer Fusion zwischen ABB-Henschel mit den Bahnaktivitäten der damaligen DaimlerChrysler entstand. Schließlich wurde Adtranz von Bombardier – siehe weiteren Beitrag in dieser Ausgabe – übernommen. Dort hat endlich wieder die Lokomotivenfertigung der früheren Firma Henschel eine gute Zukunft gefunden. Die vorher herausgelöste Schwebe-technik wurde unter ThyssenKrupp Transrapid GmbH weitergeführt. Die Zukunft dieser Technik ruht derzeit und ist offen. Die Wehrtechnik von Henschel ist heute bei Rheinmetall Defence. Unter Henschel gibt es lediglich noch die Henschel Antriebstechnik und Henschel Industrietechnik – beide Unternehmen treten als Nischenanbieter auf.

Das Auflösen der Henschel-Gruppe hat für die Arbeitsplätze keinen Verlust gebracht. Das VW-Werk Kassel wurde größter Arbeitgeber, ebenso gut ist die Entwicklung beim Daimler-Benz Werk Kassel mit über 3.000 Beschäftigten. Die Lokomotivenfertigung ist ebenfalls beim kerngesunden Unternehmen Bombardier. Die Arbeitsplätze in Kassel sind nicht verschwunden. Sie wurden in gute Unternehmen verlagert.

Die Legende Henschel bleibt aber und es verdient auch Erwähnung, dass die Hen-



Henschel Nutzfahrzeuge hatten lange auf den Märkten durch ihre Qualität einen hervorragenden Ruf. © Norbert Schmitzler

Natürlich soll und darf nicht verschwiegen werden, dass Henschel auch schon im deutschen Kaiserreich Geschütze, Lafetten und auch Munition herstellte, dass Henschel später, 1937, die Henschel-Flugmotoren-Werke im Kassel benachbarten Baunatal gründete. Zeitenwende: Auch heute ist die Militärtechnologie (nicht bei Henschel, denn Henschel gibt es nicht mehr) ein großer Wirtschaftszweig im In- und Ausland. Fregatten sichern wichtige Handelswege vor Piraten, U-Boote dienen der Aufklärung. Die Welt ist so, wie sie ist. Es gibt die unterschiedlichsten Bedrohungsszenarien. Ist ein Unternehmen, das Hightech-Abfangsysteme zum Schutz der Zivilbevölkerung gegen mögliche Raketen entwickelt, zu verurteilen? Natürlich nicht. Henschel hat sich bereits vor dem Dritten Reich neben der Kernkompetenz Lokomotiven in erster Linie auf die Entwicklung und Produktion von Nutzfahrzeugen und Omnibussen ab 1925 konzentriert. Es gibt nicht wenige Spediteure, die auch heute noch auf die Qualität der Henschel-Nutzfahrzeuge schwören.

Eine wilde Odyssee

Henschel hat dann 1963 die Omnibusproduktion aufgegeben; Nutzfahrzeuge hingegen wurden bis in die 1970er Jahre produziert. Zunächst stellte Henschel aber nach dem II. Weltkrieg kleine Handwagen (die Bollerwagen) her, reparierte Lokomotiven und rüstete für die amerikanische Besatzungsmacht Fahrzeuge mit Dieselmotoren um. Dann ging es langsam aufwärts: Dampfstraßenwalzen und Teermaschinen wurden für den Wiederaufbau Deutschlands gefertigt. Die Antriebs- und Industrietechnik gewann wieder an Bedeutung. Immer noch war

des Wortes oft vergessen. Wer wollte schon große Investitionen in der Nähe des Eisernen Vorhanges? Es zeichnete sich auch ab, dass trotz guter Qualität im Nutzfahrzeugbereich Henschel im Vergleich mit Daimler-Benz und der MAN für den Wettbewerb zu klein war. Dieses

unter bis heute ungeklärten Verhältnissen – man spricht von Denunziation – wurde Goergen der Steuerhinterziehung und fragwürdiger Geschäfte im wieder aufgenommenen Rüstungsgeschäft bezichtigt. In einem spektakulären Prozess über zehn Jahre konnte letztendlich



Henschel hat mit seinen Lokomotiven die Eisenbahnentwicklung in Deutschland mitgestaltet. © Wikipedia

Schicksal mussten auch Unternehmen wie Büssing, Hanomag oder Kaelble erfahren. Selbst der Nutzfahrzeugbereich von Krupp wurde aufgegeben.

1957 musste die Henschel & Sohn GmbH Vergleich anmelden; die Familie Henschel ist im gleichen Jahr ausgeschieden. Viele Aktivitäten wurden im

nichts nachgewiesen werden. Goergen wurde rehabilitiert und zog verbittert in die Schweiz. Er verkaufte seine Anteile von 54% – ebenso wie Morgan Guaranty Trust – an die damals noch selbstständige Rhein Stahl AG. Für die stolze Henschel begann eine Tragödie. Rhein Stahl wurde seinerseits von der damaligen

schel's sozial engagierte Unternehmer waren – allen voran Sophie Henschel, die als eine der reichsten Frauen des deutschen Kaiserreiches galt. Sie stiftete viel Geld für soziale Einrichtungen, wie das Rot-Kreuz-Krankenhaus oder die ehemalige Lungenheilstätte in Kaufungen. Aber auch dies ist Geschichte.

DIE UNBEKANNTE diskrete Bewegungstechnologie im Hintergrund:

Ohne Antriebstechnik steht die Wirtschaft still

> Günter Spahn

Die Antriebstechnik hat es in der Wahrnehmung ihrer Bedeutung nicht leicht und ist vor allem für den technischen Laien nur schwer, wenn überhaupt, vermittelbar. Beim Automobil ist die Sache ja noch klar: Das „Getriebe“ bringt die Motorleistung, die PS oder die Kraft, über die „Gänge“ manuell oder automatisch auf die Straße. Dies weiß eigentlich jeder Autofahrer. Aber die Antriebstechnik in ihrem weiten Spektrum als Schlüsselprodukt für eigentlich alle Bewegungsabläufe in der Industrie (und weit über die Mobilität hinaus) – darüber gibt es in der Wahrnehmung durch Menschen, die Fachwelt ausgenommen, erhebliche Defizite. Dabei ist die Antriebstechnik als Antreiber der Wirtschaft (im wahrsten Sinne des Wortes) allgegenwärtig.

Wo auch immer Maschinen, Anlagen, sonstige Produktionsmittel, Aufzüge, Rolltreppen, Förderbänder und natürlich auch Konsumgüter wie Waschmaschinen zu „bewegen“ sind, ist die Antriebstechnik erforderlich. Und dies gilt natürlich auch ganz besonders für die Mobilität in der Luft, zu Wasser und natürlich auf den Straßen und auf der Schiene durch die Eisenbahn. Immer ist die Antriebstechnik das entscheidende Bindeglied zwischen Kraftquelle und deren Umsetzung bzw. Übertragung in die Bewegung. Ohne Antriebstechnik funktioniert nicht viel. Die entscheidenden Impulse erhielt die moderne Antriebstechnik – bereits im Altertum war Antriebstechnik notwendig und basierte auf der menschlichen Muskelkraft – durch die von den Briten vorangetriebene „Industrielle Re-



Bahngetriebe von Henschel Antriebstechnik sorgen für die zuverlässige Bewegung auf den Schienen.

© Henschel

volution“, durch die Erfindung der Dampfmaschine und der Eisenbahn. Von da an wurde die handwerkliche Produktion durch die maschinelle Fertigung ersetzt.

Die Geschichte der Antriebstechnik ist ein Spiegelbild der menschlichen Entwicklung. Von der Muskelkraft von Mensch und Tier über die Hebelwirkung bis hin zum Einsatz der Rolle als Hilfsmittel für den Transport schwerer Steine, vom Antrieb durch Wasser und Wind über die Erfindung des Zahnrades bis hin zum heutigen Hightech-Produkt eines schnell rotierenden High-Speed-Getrie-

bes mit höchstem Wirkungsgrad etwa für die Formel 1: Antriebstechnik ist in allen Bereichen faszinierend.

Und dennoch ist es verwunderlich. Die Antriebstechnik ist im Vergleich zu anderen Technologien in der Öffentlichkeit, in den Medien auch, ein Aschenputtel. Noch vor wenigen Jahren waren die „alten“ Industrien im Bewusstsein der Anleger eine aussterbende Zunft; wer interessierte sich noch für Gießereiprodukte oder Zahnräder als wichtiges Element der Antriebstechnik? Antriebstechnik? Ja, aber die Zukunft gehört der Informatik und der weiteren Entwicklung der

Kommunikation. Deshalb konnte ja auch ein britischer Telefonkonzern die deutsche Industriekone Mannesmann übernehmen und anschließend filetieren. Die Betrachtungsweisen haben sich inzwischen, Gott sei Dank, wieder geändert. Und so ganz nebenbei würde kein PC, weder in der Produktion noch im Alltag, ohne Antriebstechnik funktionieren. Selbst die gute „alte“ mechanische Armbanduhr ist wieder „in“ und verdrängt zusehends das durch die Batterie angetriebene Uhrwerk.

Die Antriebstechnik braucht mehr Lobby, denn diese Technologie ist vielleicht

unsichtbar – aber sie beeinflusst unser Leben auch indirekt. Die Mobilität ist dafür ein gutes Beispiel. Wenn die Menschen täglich ihre Arbeitsplätze in den Büros und Fabrikhallen aufsuchen, dann ist ja bereits die Antriebstechnik dabei, völlig egal, ob wir mit dem eigenen Auto fahren oder öffentliche Verkehrsmittel wie Busse, Straßenbahnen oder die Eisenbahn benutzen. Die Mobilität ist der wichtigste deutsche Wirtschaftsfaktor, die Automobilindustrie ist der Exportmotor Deutschlands und der schienengebundene Verkehr durch die Bahnen erlebt weltweit eine Renaissance. Hochgeschwindigkeitszüge der neuesten Generation sind inzwischen selbst über Entfernungen von 800 Kilometer dem Flugzeug weit überlegen, vor allem bei der Überbrückung von Innenstadt zu Innenstadt. Um aber die Überlegenheit voll ausspielen zu können, kommt es insbesondere im Bereich Bahnen auf Kompetenz, Knowhow und hohe Qualität der verschiedenen Getriebebaureihen an.

Die deutschen Unternehmen der Antriebstechnik haben eine führende Position auf den Weltmärkten. Gerade die Bahnindustrie bevorzugt deshalb die Expertise der deutschen Getriebebauer. Neben großen Unternehmen, gibt es noch deutsche Global Player als Hidden Champions: dazu gehört etwa der Traditionsname Henschel aus Kassel.

Die Henschel Antriebstechnik ist ein Nischenplayer mit hoher Kompetenz und einem anerkannten Qualitätsniveau auf Spitzenebene. Ohne Antriebstechnik steht die Wirtschaft still – die Unternehmen der deutschen Antriebstechnik sorgen weltweit für die richtige Bewegung in den verschiedensten Branchen des Maschinenbaus und der Verkehrstechnik.

HENSCHEL ANTRIEBSTECHNIK GMBH als erfolgreicher Nischenplayer:

Mit Innovationen und Qualität an der Spitze



Antriebstechnik ist eine ständige Herausforderung an Präzision und Ingenieurskunst.

© Henschel

> Günter Spahn

Es gibt sie noch, wenige abge-spaltene Bereiche, die als selbstständige Unternehmen „die Fahne Henschel“ hochhalten. Dazu gehört der 2004 aus der damals bestehenden Thyssen Henschel Industrietechnik GmbH ausgegliederte Bereich Antriebstechnik, der 2006 durch ein Management Buy-Out übernommen wurde und heute unter Henschel Antriebstechnik GmbH firmiert. Im traditionsreichen Henschel-Gelände Mittelfeld in Kassel produziert die Hen-

schel Antriebstechnik GmbH leistungsstarke Getriebe für den Maschinen- und Anlagenbau sowie mit einem speziellen Knowhow auch Bahngetriebe und schließlich Sondergetriebe etwa für Prüfstände von Formel 1-Motoren. Die Antriebstechnik knüpft an die große Tradition von Henschel, deren Getriebebau bereits 1918 für den Henschel-Kraftwagenbau begann. Heute setzt der alleinige geschäftsführende Gesellschafter der Henschel Antriebstechnik GmbH, Matthias Henke, auf die Nische mit dem Angebot individueller Problemlösungen für die Kunden. Der Kasseler Spezialist

Henschel Antriebstechnik deckt die komplette Wertschöpfungskette von der Projektierung bis zur Montage ab. Trotz der wechselvollen Geschichte mit häufigem Besitzerwechsel der „alten“ Henschel-Gruppe in den letzten zwei Jahrzehnten habe, so Henke, die Henschel Antriebstechnik eine gute Zukunft. Der Name Henschel habe immer noch einen guten Klang. Zusammen mit dem Knowhow, motivierten Mitarbeitern und wichtigen Kundenverbindungen hat die Henschel Antriebstechnik in den vergangenen Jahren seit der Selbstständigkeit den Umsatz auf ca. 25 Millionen Euro

verdoppeln können. Die Mitarbeiteranzahl stieg von 60 auf 120 Personen.

Inzwischen sieht sich die Henschel Antriebstechnik mit ihren verschiedenen Geschäftsfeldern als Marktführer. So gibt es bei den Kunststoffmaschinengetrieben – Doppelschneckenextrudergetriebe – in der Qualität eine anerkannte Spitzenstellung. Besonders erfolgreich entwickelt sich das China-Geschäft. Zwar würden die Chinesen gerne kopieren – aber anspruchsvolle Kunden von chinesischen Maschinen ersetzen die chinesischen Antriebe dann doch relativ schnell durch das Original aus Kassel. So partizipiert die Henschel Antriebstechnik dann indirekt von weltweiten Kunden, die zwar inzwischen preislich „günstige“ chinesische Maschinen und Anlagen kaufen, aber dann doch die entscheidenden Komponenten – wie Getriebe – austauschen. Wissen, Erfahrung, Kompetenz und Innovationsfreude – made in Kassel – lassen sich halt doch nicht so leicht kopieren.

Die Henschel Antriebstechnik setzt auf die Erfahrungen der 1918 beim Traditionsunternehmen Henschel begonnenen Aktivitäten im Getriebebau. Seit dieser Zeit haben sich Henschel-Getriebe im weltweiten Einsatz immer wieder bewährt. Die Produkte haben sich in unterschiedlichen Ausführungen und Anwendungen im Markt einen herausragenden Ruf durch ihr hohes Standing bei Qualität, Zuverlässigkeit und Leistung erworben. Heute sieht sich die Henschel Antriebstechnik in vielen Bereichen als Trendsetter der Branche. So hat sich seit

der 1972 aufgenommenen Fertigung des ersten gegenläufigen Doppelschneckenextrudergetriebes durch Henschel das Unternehmen zum führenden Hersteller im entsprechenden Produktsegment entwickelt. Damit verfügt die Henschel Antriebstechnik über die längste Erfahrung weltweit. Im Maschinen- und Anlagenbau bilden die Getriebe das präzise Herzstück zur Übertragung höchster Drehmomente.

Gute Märkte auch für innovative Bahngetriebe

Die durch die langjährige Erfahrung gewonnenen Kompetenzen sind der Ausgangspunkt für die technischen Lösungen für den Bereich der Bahngetriebe. Bei Bahnen ist Langlebigkeit sowie eine robuste und innovative Bauweise der Bahngetriebe von ausschlaggebender Bedeutung – unabhängig vom Einsatz in Straßenbahnen sowie U- und S-Bahnen bis hin zu Hochgeschwindigkeitszügen wie den ICE-T. Der selbst von der Henschel Antriebstechnik gestellte denkbar hohe Qualitätsanspruch – natürlich auch bei den schnellrotierenden High-Speed-Getriebesystemen – ist hoch. Geschäftsführer Henke wies in einem Redaktionsgespräch darauf hin, dass neben der Funktionalität und der Zuverlässigkeit selbstverständlich auch die Wirtschaftlichkeit eine hohe Priorität habe. Es sei daher weiterhin das selbstgesteckte Ziel, stets die Messlatte des innovativen Fortschritts bei der Antriebstechnik zu beanspruchen.

DIPL.-ING. MATTHIAS HENKE, geschäftsführender Gesellschafter der Henschel Antriebstechnik GmbH:

Antriebstechnik aus Kassel ist Hightech pur

> Günter Spahn

Geplant waren für das Redaktionsgespräch ein Zeitaufwand von ca. 90 Minuten. Es wurden fast 3 Stunden, weil Matthias Henke mit großer Lei-

denommierte Antriebstechnik von Henschel nicht als „Kerngeschäft“ galt. Henschel war bis zur Filetierung in viele Einzelfirmen eine unter eigenem Namen auftretende Gesellschaft der Thyssen-Gruppe, später ThyssenKrupp. Die wechselvolle Geschichte, verbunden mit ei-

der Henschel Antriebstechnik noch besser als führendes Unternehmen in der Antriebstechnik positionieren kann. Dabei setzte er gleich nach der Übernahme auf einen engen Dialog mit seinen Mitarbeitern. Allen sei – so Henke – klar gewesen, dass man in der hochwer-

Montage beim Kunden ist alles in Händen der Kasseler. Damit könne man, erläutert Henke, die hohe Qualität garantieren. In der Vergangenheit habe man von osteuropäischen Zulieferern Gehäuse bezogen. Oft habe man nachbessern müssen, weil die Genauigkeit nicht

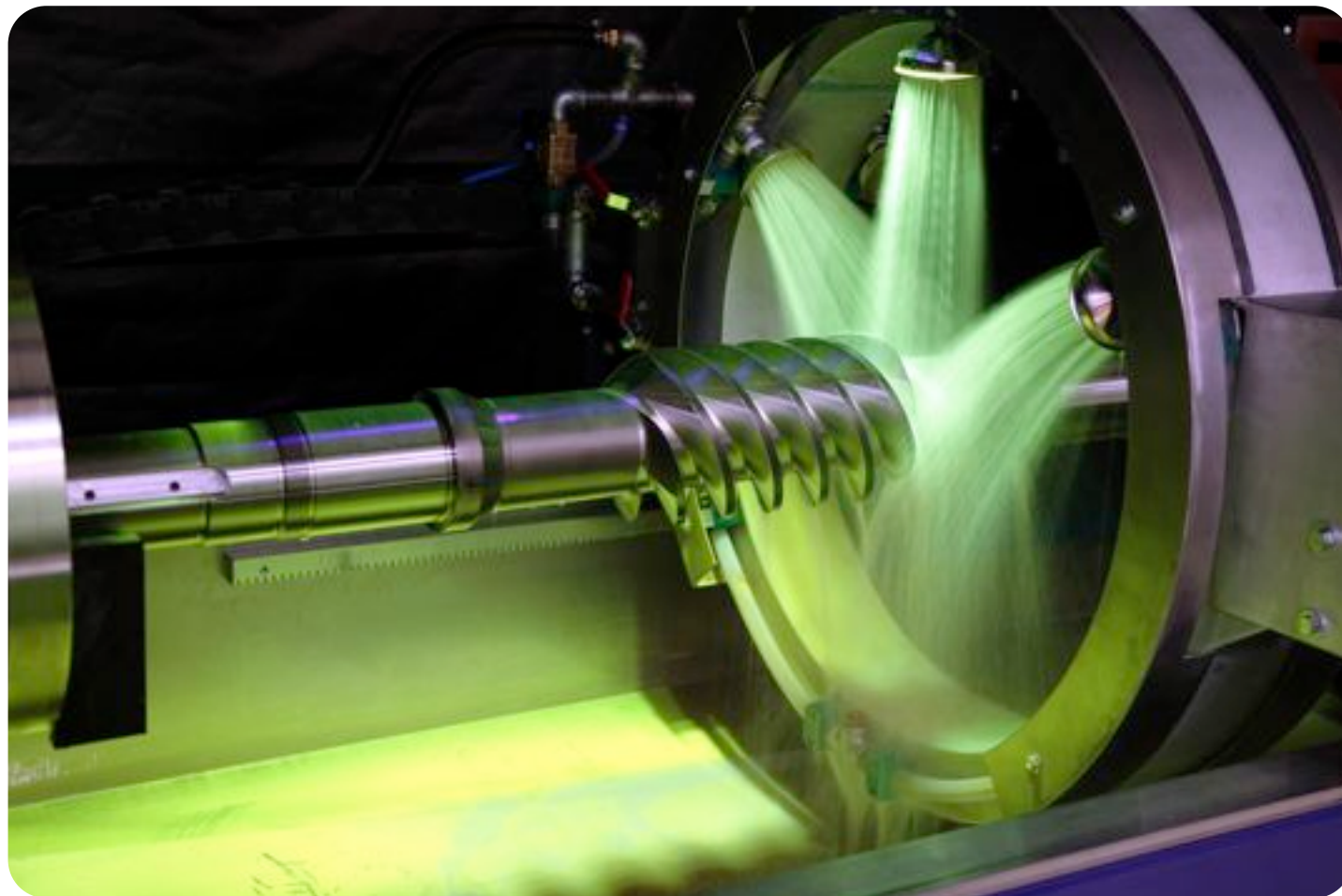
Technologie können mehrere Tonnen schwere Getriebeteile, z.B. bei den Achsabständen und Bohrungen, optimal kontrolliert werden. Natürlich sei die Entscheidung für Zeiss von der Investitionssumme her ambitioniert gewesen. Aber, so Henke, „an unserem hohen Qualitätsniveau und an der Präzision unserer Produkte machen wir keine Abstriche“.

Man darf nicht vergessen, dass es bei der Antriebstechnik auf absolute Zuverlässigkeit und Genauigkeit ankommt. Als Beispiel nannte Henke aktuell Getriebe für russische Lokomotiven, die bei der Winterolympiade Sotschi in der dortigen Region für eine reibungslose Beförderung der Gäste eingesetzt werden. Die Anforderung war klar. Es darf keine Ausfälle bei den Zügen geben. Diese Anforderung war ein typischer Fall für die Henschel Antriebstechnik mit innovativen Bahngetrieben.

Eigene Härterei

Ganz im Sinne der Wertschöpfung hat die Henschel Antriebstechnik eine eigene Härterei. Unter Härten versteht man eine Wärmebehandlung, bei der Stahl „aus der Austenitphase mit einer Temperatur von über 723 Grad Celsius schnell abgekühlt wird, um die Bildung von Perlit- oder Ferritphasen zu verhindern“, erläutert Henke. Es entsteht dann ein martensitisches Gefüge, das sich durch seine hohe Härte auszeichnet. Dem Härtegang folgt das Entspannen oder Anlassen, um dem Stahl einen gewissen Zähigkeitsgrad zurückzugeben. Die Henschel Antriebstechnik hat mit hohen Investitionen erreicht, dass reproduzierbare Härtergebnisse erzielt werden. Henke macht aber deutlich, dass moderne Anlagen nur eine Seite der Medaille sind. „Trotz Automation ist das Knowhow und Engagement der Mitarbeiter der wichtigste Faktor. Unser hoher Qualitätsanspruch, die Nähe zu unseren Kunden und vor allem auch unsere Flexibilität haben uns zu einem zuverlässigen Partner gemacht“, sagte Henke.

Als „Global Player“ mit Tochtergesellschaften in den USA und China ist die Henschel Antriebstechnik weltweit tätig. Viele erfolgreiche Maschinen- und Anlagenbauer, Kunden aus der Bahnindustrie und Abnehmer maßgeschneiderter Sondergetriebe vertrauen auf die Kompetenz der Kasseler Spezialisten. Im Bereich Sondergetriebe für Hubschrauber-Prüfstände, Getriebe auf Öl- und Gas-Bohrtürmen, Offshore-Plattformen oder Turbinengetriebe für Wasserkraftwerke habe man, so Henke, aufgrund der langjährigen Expertise die Leistungskraft beweisen können. Immer wenn es besonders kompliziert bei den Anforderungen an die Antriebstechnik wird, setzen die Kunden auf die Henschel Antriebstechnik.



Qualität hat bei der Henschel Antriebstechnik höchste Priorität. Im Bild für die Materialprüfung ein moderner Rissprüfstand.

© Henschel

denschaft die Henschel Antriebstechnik bei einer Werksführung erläuterte.

Henke ist nicht nur geschäftsführender Gesellschafter der Henschel Antriebstechnik GmbH, sondern als Firmenchef und Diplom-Ingenieur gerade bei technischen Herausforderungen penibel. Selbst vermeintliche Kleinigkeiten entgehen ihm nicht – so nebenbei hat er bei unserem Werksrundgang mit seinen Mitarbeitern Fragen zu besonderen Kundenanforderungen besprochen. Henke, dies spürt man sofort, ist durch und durch Techniker, ein in der Wolle gewebter „Henschelner“. Man merkt, dass es ihm auch eine Herzensangelegenheit ist, die Fahne des Traditionsnamens Henschel hochzuhalten. Derzeit restauriert er und sein Team aus Liebhaberei einen uralten Henschel LKW.

Die Henschel Antriebstechnik habe eine sehr wechselvolle Geschichte. Henke lässt durchblicken, dass in der Struktur eines Großbetriebes die bereits früher

nem häufigen Besitzerwechsel (siehe auch Seite 10) und die Aufspaltung in kleine Einheiten habe dem Traditionsnamen Henschel nicht gutgetan. Aber der in der Tat hervorragende Firmenname, das exzellente Knowhow und wichtige Kundenbeziehungen waren für ihn eine wichtige Basis, um die Henschel Antriebstechnik im Jahre 2006 von einem Private Equity Fonds zu übernehmen.

Innovationen, Qualität und Verlässlichkeit

Leicht war dies alles nicht, aber gemeinsam habe man mit einem Stamm leidenschaftlicher Mitstreiter die Ärmel hochgekrempt. Immerhin begann ja Henschel den Getriebebau bereits 1918. Das 1810 gegründete Traditionsunternehmen Henschel hatte also Kompetenzen in der Antriebstechnik entwickelt. Für Henke als langjähriger Mitarbeiter der „Henschel“ war immer klar, dass man

tigen Getriebetechnik nur bestehen können, wenn man mit Innovationen, einer hochwertigen Qualität und einer überdurchschnittlichen Kundenverlässlichkeit aufwarten muss. Überhaupt hat das Wort Qualität in unserem Redaktionsgespräch einen hohen Stellenwert. Die Henschel Antriebstechnik habe sich, so Henke, als verlässlicher Partner in vielen Branchen profilieren können. „Wir sind bei komplizierten Anforderungen unserer Kunden auch dann da, wenn Riesen der Branche nein sagen.“ Henke, will den Begriff Qualitätsführer nicht als bloße Worthülse im Raum stehen lassen. Das findet seinen Ausdruck in der Akkreditierung mit dem derzeit höchsten Qualitätssiegel IRIS (International Railway Industry Standard), das 2008 als erstem Getriebebauer weltweit an Henschel verliehen wurde.

Sechs Jahre nach der Übernahme fühlt sich Henke bestätigt. Die Henschel Antriebstechnik hat sich durchgesetzt, gilt als ein Trendsetter der Branche. 40% der Produkte stellen Neuentwicklungen dar. Wir können und wir wollen kein Massenhersteller sein, sagt der Unternehmenschef. „Wir sind Spezialisten und Nischenspieler. Deshalb brauchen wir bereits in der Projektierung Experten, die mit unseren Kunden mitdenken.“ Daneben sei es gelungen, hervorragende Fachleute für Henschel und für Kassel zu begeistern. Insofern sei es wichtig, dass die Qualitäten des Standortes Kassel stärker in die Öffentlichkeit kommen.

Qualität durch eigene Wertschöpfungskette

Ein wichtiger Garant des Erfolges der Henschel Antriebstechnik ist die eigene Wertschöpfungskette der Produkte. Von der Entwicklung und Projektierung über die eigentliche Fertigung bis hin zur

stimmte. Henke hat sich daher ganz bewusst für die eigene Gehäusefertigung entschieden. So hat er in eine neue hochmoderne Fabrik mit einer Messtechnik der neuesten Generation investiert. Das Werk, die Henschel Fertigungstechnik, befindet sich in Heilbad Heiligenstadt, ca. 40 Autominuten östlich vom Stammwerk in Kassel. Gleichzeitig nimmt die Henschel Fertigungstechnik mit ihren derzeit 30 Mitarbeitern auch sogenannte Lohnaufträge an.

In der Antriebstechnik ist Präzision bei der Bearbeitung hochwertiger Komponenten das A und O. Da komme es auf jeden Mikrometer an, erläutert Henke. Deshalb habe man sich auch für modernste Maschinen deutscher Hersteller entschieden. CNC-gesteuerte Maschinen und die beste Messtechnik von Zeiss garantieren den hohen Qualitätsanspruch. In der Messtechnik haben sich die Kasseler u.a. für eine Accura II von Zeiss entschieden, die Maßstäbe setzt. Mit dieser



Beindruckend – ein Blick in die Henschel Antriebstechnik-Härterei.

© Henschel



Wenn Zuverlässigkeit gefragt ist: Generatorgetriebe von Henschel.

© Henschel

ENGE VERBUNDENHEIT der NÜRNBERGER Versicherungsgruppe zu Kassel und Nordhessen:

51 Jahre Bezirksdirektion der NÜRNBERGER



Aus Anlass des Jubiläums 50 Jahre Bezirksdirektion Kassel beteiligte sich die NÜRNBERGER als Mitsponsor beim 4. Internationalen Herkules Bergpreis mit einer zusätzlichen Oldtimer-Veranstaltung. Die NÜRNBERGER hat als traditionsreiche Versicherungsgruppe auch als Autoversicherer schon immer eine sehr enge Verbindung zum Automobil gepflegt. Immerhin versicherte die Gesellschaft bereits 1913 den Mercedes von Gerhart Hauptmann. Was lag näher, als das Jubiläum der NÜRNBERGER in Kassel mit einem Oldtimer-Treffen mit zahlreichen Kunden gebührend zu feiern. © NÜRNBERGER

Der traditionsreiche Qualitätsversicherer NÜRNBERGER Versicherungsgruppe ist schon immer mit Hessen – auch im sehr wörtlichen Sinne – eng verbunden. Westlich vom unterfränkischen Aschaffenburg beginnt Hessen. Der Main ist bei Seligenstadt Grenzfluss zwischen Bayern und Hessen. Es ist daher nur zu folgerichtig, dass Hessen zu den großen Vertriebsräumen der Franken gehört. Die Vertriebsdirektion Frankfurt gehört zu den ältesten und erfolgreichsten Stützpunkten der NÜRNBERGER. Aber Hessen besteht ja bekanntermaßen nicht nur aus dem Großraum Frankfurt. Kassel ist mit seiner Region der nördliche und wirtschaftliche Gegenpol zu Frankfurt. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands rückte das im nächsten Jahr 1100-jähriges Jubiläum feiernde Kassel wieder in die geographische Mitte Deutschlands und konnte an seine Bedeutung als eines der wichtigen deutschen Wirtschaftszentren mit zahlreichen Unternehmen anknüpfen.

Mehrere Weltkonzerne werden von Kassel aus geführt oder haben in der Stadt und in der Region große Werke. In Kassel ist das erfolgreiche DAX-Unternehmen K+S Aktiengesellschaft mit den Feldern Düngemittel und Salze ebenso zuhause wie der bedeutende Energieplayer Wintershall mit Erdöl- und Gasinteressen. Das VW-Werk Kassel mit ca. 15.000 Beschäftigten, das Mercedes-Benz Werk Kassel sowie die Lokomotivproduktion des Weltkonzerns Bombardier sind die industriellen Aushängeschilder der nordhessischen Metropole, die sich anschiebt, mit ihrem weltberühmten Bergpark Wilhelmshöhe und dem Herkules Mitglied im erlauchten Kreis UNESCO-Welterbe zu werden. Kassel ist aber auch vor allem ein Kulturzentrum ersten Ranges. Neben der „documenta“ als größte weltweite Ausstellung der zeitgenössischen Kunst hat Kassel eine außerordentliche Museen-

dichte aufzuweisen.

In diesem wirtschaftlichen und kulturellen Umfeld hat sich insbesondere in den letzten Jahrzehnten ein weiteres starkes Standbein mit Dienstleistungen entwickelt. Als herausragendes Beispiel wäre die Universität Kassel zu nennen, eine junge und lebendige Universität mit den Themen Natur, Technik, Kultur und Gesellschaft. Zahlreiche Spitzenbehörden haben in Kassel ihren Sitz. Zu nennen wäre das Bundessozialgericht als eines der obersten Gerichte der Bundesrepublik Deutschland oder das Hessische Finanzgericht. Es liegt auf der Hand, dass in einem derartigen Kultur-, Wirtschafts- und Dienstleistungszentrum auch ein hoher Bedarf für Dienstleistungen der Assekuranz vorhanden ist.

NÜRNBERGER hält Kassel seit 1961 die Treue

Seit 51 Jahren ist die NÜRNBERGER Versicherungsgruppe integraler Bestandteil in Kassel. Es begann am 1. Juli 1961, als in einer Dachwohnung am Königsplatz recht bescheiden eine Bezirksdirektion der NÜRNBERGER gegründet wurde. Von der ersten Stunde verlief die Entwicklung kontinuierlich positiv. Bereits 1963 zog die junge Bezirksdirektion in die Fünffensterstraße 6 um, in der sie auch noch heute beheimatet ist. 1972 wurden immerhin allein im Innendienst schon 21 Mitarbeiter beschäftigt, die sich um Versicherungsverträge und Anliegen der Versicherungskunden kümmerten. Heute werden von der Bezirksdirektion in Kassel, die inzwischen 50 Mitarbeiter beschäftigt, 35.000 Kunden betreut. Die Bezirksdirektion wird heute von Frau Corina Mander geleitet. Sie ist in der langen Zeit von 51 Jahren erst die dritte Direktorin in Kassel. Auch dadurch wird die Unternehmenskultur der NÜRNBERGER „gelebt“ – die NÜRNBERGER setzt auf Zuverlässigkeit und Kontinuität.

51 Jahre – dies ist eine kleine Ewigkeit und deshalb wurde auch bereits im letzten Jahr unter reger Beteiligung der Öffentlichkeit das Jubiläum „50 Jahre Bezirksdirektion Kassel“ gebührend gefeiert. Immerhin gehört ja die NÜRNBERGER Versicherungsgruppe zum Kreis der wenigen Versicherungsgesellschaften, die seit 50 Jahren dem Standort die Treue hält. Was lässt man sich für ein 50-jähriges Jubiläum einfallen? Die NÜRNBERGER, trotz und gerade wegen ihrer über 125-jährigen Erfolgsgeschichte jung, dynamisch, frisch und leistungsstark, organisierte ein Oldtimer-Treffen. Eine hervorragende Kulisse hierfür bildete der Internationale Herkules Bergpreis für historische Fahrzeuge, der von der NÜRNBERGER gesponsert wurde. Im-

merhin galt es ja, mit zahlreichen Gästen auch aus dem öffentlichen Leben zu feiern. Die NÜRNBERGER hat ja als Qualitätsversicherer auch zum Produkt Auto als Autoversicherer eine enge Beziehung. Bereits 1913 versicherte kein Geringerer als Gerhart Hauptmann seinen Mercedes bei der NÜRNBERGER. Also die NÜRNBERGER hat schon eine traditionsreiche Beziehung zum Automobil und deshalb war es richtig, zum 50-jährigen Jubiläum der Bezirksdirektion Kassel sozusagen als Verbeugung vor dem Auto ein Oldtimer-Treffen zu organisieren. Oldtimer repräsentieren ja auch eine Zeit, in der die Autos noch Autos waren, also nicht austausch- und unverwechselbar waren. Was waren das für Zeiten?

50 Jahre Bezirksdirektion in Kassel –

dies dokumentiert nicht nur die Verbundenheit zu Kassel und Nordhessen. 50 Jahre, diese Zeitachse spiegelt auch das Vertrauen der Kunden in Nordhessen in die Leistungsfähigkeit des Qualitätsversicherers NÜRNBERGER wider.

Vertrauen ist kein Selbstläufer; Vertrauen muss immer wieder durch Leistung und Service bestätigt werden. Dazu gehören auch gut ausgebildete und kompetente Mitarbeiter. Die Leistung einer Bezirksdirektion steht und fällt mit ihren Mitarbeitern im Innen- und Außendienst. Engagierte Verkäufer, die mit Leidenschaft und Wissen echte Kundenbeziehungen herstellen, werden immer im Wettbewerb bestehen. Die anerkannt guten Produkte der NÜRNBERGER sichern diese Erfolgsformel ab.

Erfolgreich im Zeichen der Burg

Die NÜRNBERGER VERSICHERUNGSGRUPPE gehört als Qualitätsversicherer zu den traditionsreichsten und führenden Unternehmen der deutschen Versicherungswirtschaft. Mit innovativen und marktgängigen Produkten bietet die Gesellschaft „Schutz und Sicherheit im Zeichen der Burg“ in den Bereichen Lebens-, Kranken und Schadenversicherungen (einschließlich Kfz-Versicherungen). Hinzu kommt noch ein qualifiziertes Pensionsgeschäft für Kunden aus dem Beamtenkreis. Schließlich bietet die NÜRNBERGER ihren Kunden anspruchsvolle Finanzdienstleistungen – vorwiegend in der Vermögensberatung – über die renommierte und zur Gruppe gehörende FÜRST FUGGER Privatbank.

Mit einem Konzernumsatz von 4,6 Milliarden Euro und einem Eigenkapital von 535 Millionen Euro (Zahlen 2011) steht die bundesweit und im benachbarten Ausland aktive NÜRN-

BERGER auf einem stabilen Fundament. Mit 27.700 Beschäftigten im Innen- und Außendienst ist die NÜRNBERGER auch ein wichtiger Beschäftigungsfaktor.

Im Jahre 2009 feierte die NÜRNBERGER im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg ihr 125-jähriges Jubiläum.



Die Generaldirektion der NÜRNBERGER – der Business Tower. © NÜRNBERGER

HELABA IST IN NORDHESSEN auf verschiedenen Ebenen aktiv:

S-Finanzgruppe und Helaba als Finanzpartner

> Sven Skoglund

Die Helaba Landesbank Hessen-Thüringen ist mit ihren Tochtergesellschaften im Zusammenwirken mit den Sparkassen ein wichtiger Partner beim Ausbau der Standortqualitäten in der Region Kassel. Über das Verbundmodell im Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen sind die Sparkassen, die Helaba als Sparkassenzentralbank sowie die LBS Hessen-Thüringen und die SV Sparkassenversicherung an der Seite der Wirtschaft und der Privathaushalte. Es gehört zu den Garantien des Erfolges, dass dabei sich die Helaba zu den Sparkassen nicht als Konkurrent sieht. Im Vordergrund steht vielmehr die enge Zusammenarbeit. Die erfolgreiche Zusammenarbeit zeigt sich aber nicht nur im finanzwirtschaftlichen Bereich. Als kundennaher Finanzpartner sehen sich die Unternehmen, die im Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen das Verbundmodell repräsentieren, nicht nur als Marktführer in Kreditfragen und Ver-

sicherungen. Die S-Finanzgruppe nimmt zum Beispiel ihren gesellschaftspolitischen Auftrag sehr ernst. So unterstützte die Gruppe von Anfang an die „documenta“ als weltweit größte Ausstellung der zeitgenössischen Kunst. Seit 1955 gehört die Kasseler Sparkasse zu den Fördergesellschaften. Seit 1997 ist die S-Finanzgruppe Hauptsponsor. Die Helaba selbst ist im Rahmen ihres Geschäftsmodells als Verbundpartner in vielfacher Weise in Kassel aktiv. Im Bereich der privaten Haushalte etwa über die Tochtergesellschaft LBS Hessen-Thüringen. Zahlreiche „Häuslebauer“ vertrauen auf die Kompetenz der LBS. Eine wesentlichen Säule der Helaba ist die Immobilienfinanzierung, die in der Helaba Immobiliengruppe zusammengefasst ist. Dazu gehören die OFB Projektentwicklung, die Gesellschaft für Immobilienbewertung, die Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft (GWH) sowie die Hannover Leasing GmbH & Co. KG. Dabei hat sich die Helaba im Immobilienkreditgeschäft auf Großprojekte spezialisiert.



Die Sparkassen und die Helaba Landesbank Hessen Thüringen (links Frankfurter Sparkasse, rechts Helaba) ergänzen sich ideal als Verbundpartner. © Frankfurter Sparkasse

Eine wichtige Rolle spielt dabei die OFB Projektentwicklung, ein Full-Service-Unternehmen für Entwicklung und Bau-Management von Gewerbeimmobilien.

In Kassel ist die Gesellschaft z.B. auch beim Projektmanagement des entstehenden neuen Regionalflughafens in Calden beteiligt. Ein weiteres größeres

Engagement ist das „Kasseler Modell“. Es handelt sich dabei um öffentlich-private Partnerschaftsmodelle bei der Sanierung von Schulen im Landkreis Kassel. Bei diesem Modell übernimmt die OFB die Sanierung und den laufenden Unterhalt und erhält dafür für eine gewisse Vertragsdauer einen Mietzins. Die Helaba-Tochter GWH Immobilien ist in Kassel sehr aktiv. In der Region Kassel verwaltet die GWH 5.700 Wohnungen. Die GWH Immobilienholding bündelt die wohnungswirtschaftlichen Interessen der Helaba. Insgesamt bewirtschaftet die GWH 48.500 Wohnungen an 80 Standorten in Hessen und den Räumen Rheinland und Rhein-Neckar. Im gehobenen Firmenkundengeschäft mit Großkrediten ist die Helaba Ansprechpartner der Wirtschaft. Insbesondere für Konsortialkredite in Zusammenarbeit mit den örtlichen Sparkassen. Die Helaba begleitet sogenannte „Hidden Champions“, z.B. in asiatische Märkte. Die Helaba sieht sich als Landesbank und Partner. Und stellt Expertise und Marktkenntnisse zur Verfügung.

VERBUNDMODELL am Beispiel der S-Finanzgruppe Hessen-Thüringen:

Bündelung der Kräfte und Verbundabschluss



Das Sparkassen Finanzzentrum (SGVHT, Helaba, LBS) in Erfurt. © Helaba

> Günter Spahn

Die enge Zusammenarbeit innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen geht weit über das übliche Maß hinaus und hat einen Modellcharakter für das gesamte deutsche Sparkassen-Lager. Von allen deutschen Sparkassen und Landesbanken haben besonders konsequent die Sparkassen in Hessen und Thüringen mit dem Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen (SGVHT) das Verbundmodell umgesetzt. Das Geschäftsmodell dokumentiert eine

sehr weitgehende Zusammenarbeit innerhalb der gesamten S-Finanzgruppe Hessen-Thüringen und wurde bereits 2003 verabschiedet. Zwei Eckpunkte sind besonders herauszuheben. Erstens legt seit 2004 die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen einen gemeinsamen Abschluss vor und zweitens wurde ein gemeinsames Risikomanagement durch einen Risikoausschuss als neues Element der Zusammenarbeit in einer regionalen Sparkassen-Finanzgruppe gebildet. Die Helaba Landesbank Hessen-Thüringen fungiert als Verbundbank für die Sparkassen u.a. in den Bereichen Ab-

wicklungs- und Steuerungssysteme. Als Sparkassenzentralbank – siehe Beitrag unten – übernimmt sie weitere Geschäftsaktivitäten und Dienstleistungen koordiniert mit den Sparkassen. Mit der gemeinsamen Verbundrechtschaftslegung unterstreicht die gesamte S-Finanzgruppe in Hessen und Thüringen partnerschaftliche Stärken und präsentiert sich als Einheit wirtschaftlich und rechtlich selbstständiger Unternehmen – allerdings mit einer gemeinsamen Philosophie und Strategie. Bei der Vorlage des Verbundabschlusses 2011 mit einem erfreulichen Vorsteuerergebnis von 1,3 Milliarden Euro unterstrich Gerhard Grandke, Präsident der SGVHT, die

Richtigkeit des Verbundmodells: „Angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen hat unser Verbund seine Leistungskraft und Stabilität unter Beweis gestellt.“ Insbesondere die Helaba Landesbank Hessen-Thüringen hat sich seit der Einführung des Verbundkonzeptes noch besser auf die Sparkassenbedürfnisse konzentrieren können. Von den in Hessen und Thüringen gewonnenen guten Erfahrungen können nun auch die Sparkassen in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg durch die Partnerschaft mit der Helaba profitieren. In Hessen und Thüringen übernimmt die Helaba für die Sparkassen zahlreiche Aufgaben. Dabei wird sie vom Sparkas-

sen- und Giroverband unterstützt. Die Sparkassen selbst können sich dadurch auf ihre Kompetenzen vor Ort konzentrieren. Der SGVHT bündelt zusätzlich zu den entsprechenden direkten Aktivitäten der Sparkassen vor allem auch die Förderung der Bereiche Soziales, Kultur, Sport, Umwelt und Wissenschaft, u.a. über die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen. Dieses Engagement für die Gesellschaft ist erheblich. Durch Stiftungsausschüttungen und sonstige Förderbeiträge wurden allein im Jahr 2011 für gemeinnützige Zwecke und Einrichtungen 41,8 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Die S-Finanzgruppe nimmt ihren regionalen Auftrag sehr ernst.

Was macht eigentlich eine Sparkassenzentralbank

Im Rahmen der Sparkassen-Finanzgruppe haben die Landesbanken für die Sparkassen eine herausgehobene Bedeutung. Dabei geht es nicht nur um den eher abstrakten Begriff Partnerbank. Für den Laien am ehesten verständlich ist wohl die Bezeichnung „Bank der Sparkassen“. Als verbundene – nämlich zum Verbund der S-Finanzgruppe gehörend – Zentralbank der Sparkassen sind die Landesbanken der klassische Partner der Sparkassen vor allem immer dann, wenn Volumen, etwa von größeren mittelständischen Sparkassenkunden, in einen Grenzbereich kommen. Ein gutes Beispiel dafür sind Metakreditgeschäfte, besser bekannt unter dem Begriff Konsortialkredite. Es handelt sich dabei um Kredite, die von mindestens zwei Finanzinstituten – Metisten – abgewickelt werden. Dies sind logischerweise bei der S-Finanzgruppe die Sparkasse und ihr „Partner“, die Landesbank als Sparkassenzentralbank. Eine weitere wichtige Funktion für die Sparkassen nehmen die Landesbanken als Sparkassenzentralbank immer dann ein, wenn Firmenkunden der Sparkassen der Begleitung bei größeren Auslandsgeschäften bedürfen.

Selbst eine große Sparkasse benötigt bei der Begleitung eines „Hidden Champions“, z.B. bei Exportgeschäften, die Ressourcen und Marktkenntnisse „ihrer“ Landesbank, die über ein entsprechendes Netz verfügt: entweder eigene Niederlassungen, Repräsentanzen oder befreundete Korrespondenzbanken „vor Ort“. Als verbundene Zentralbanken sind die Landesbanken der klassische Sparkassenpartner als Produktlieferant für das Privatkundengeschäft der Sparkassen und als Servicepartner. So profitieren die Sparkassen vom Research und von den Marktkenntnissen der Landesbanken ganz allgemein. Vereinfacht formuliert haben vor allem kleinere Sparkassen keine eigene volkswirtschaftliche Abteilung. Im technischen Bereich sind die Landesbanken als Partner der Sparkassen Programmlieferant im Softwarebereich. Hier ist die Interessenbündelung besonders wichtig, weil Softwarekosten selbst größere Institute, auf sich allein gestellt, oft überfordern können. Dem Bereich Servicepartner und Produktlieferant kommt daher eine zentrale Bedeutung zu. Als Girozentrale wickeln die Landesbanken den bargeldlosen Verkehr der Sparkassen ab. Im Rahmen der Familie

der S-Finanzgruppe sind die Landesbanken der „interne“ erste Partner der Refinanzierungen der Sparkassen. Hier ist im sehr wörtlichen Sinne die Landesbank die „Bank der Sparkassen“. Für die Sparkassen ist insgesamt eine verlässliche Sparkassenzentralbank von ausschlaggebender Bedeutung. Eine besonders wichtige Rolle nimmt auch das Bausparkgeschäft über die in aller Regel den Landesbanken angeschlossenen Landesbausparkassen ein. Im öffentlich-rechtlichen Bereich, z.B. bei Kommunalkredit, partizipieren die Sparkassen von den Landesbanken-Ressourcen im Fördergeschäft. Vereinfacht ausgedrückt kann das Rollenverständnis von Sparkassen und Landesbanken mit einem Satz umschrieben werden. Beide sitzen in einem Boot. Die Landesbanken brauchen das Geschäft mit den Sparkassen als eine wesentliche Säule ihres Geschäftsmodells und die Sparkassen würden ohne die Landesbanken Kapazitäten aufbauen müssen. Da die Sparkassen über ihre Sparkassenverbände – neben den Ländern – Träger bzw. Eigner der Landesbanken sind, wird der bereits erwähnte Familiencharakter noch unterstrichen.

Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen (SGVHT)

Bilanzsumme inkl. Helaba-Konzern	246,5 Mrd. Euro
Verbundergebnis vor Steuern	1,3 Mrd. Euro
gezahlte gewinnabhängige Steuern	300 Mio. Euro
Eigenkapital	15,4 Mrd. Euro
Mitarbeiter (ohne SV Sparkassenversicherung)	27.000

Verbundmitglieder Sparkassen 49

Sparkassen in Hessen und Thüringen
Helaba einschließlich LBS Hessen-Thüringen und Frankfurter Sparkasse
Hannover-LEASING

Naspa Dublin
SV Sparkassenversicherung (at Equity, Anteil SGVHT: 32%)

Alle Angaben:
August 2012

WINTERSHALL HOLDING GMBH, KASSEL: Weltweit aktiv, in Deutschland zuhause

Sichere deutsche Versorgung mit Öl und Gas

> Günter Spahn

Die Wintershall Holding GmbH ist der größte deutsche Erdöl- und Erdgasproduzent und als einer der wichtigsten Akteure der Energiewirtschaft international aufgestellt. Mit einer hohen Kompetenz ist das Unternehmen in Europa – und hier insbesondere in Russland und Norwegen – sowie in Südamerika, Nordafrika, in der Region Kaspisches Meer und schließlich in Middle East aktiv. Doch bei allen internationalen Interessen bekennt sich Wintershall zu seiner Wurzel in Deutschland. Hier begann die spannende Geschichte der erfolgreichen Gesellschaft und in Kassel ist die Entscheidungszentrale, das Headquarter, in dessen Räumen die operativen und strategischen Entscheidungen gefällt werden.

In Kassel laufen die Fäden zusammen

In Kassel sitzt der Vorstand des Unternehmens und in der nordhessischen Metropole werden 700 Mitarbeiter(innen) in der Konzernzentrale beschäftigt. Wintershall ist an der hohen Attraktivität Kassels interessiert, denn die Lebensqualität im Umfeld einer Zentrale spielt bei der Gewinnung der besten Köpfe eine wichtige Rolle. Deshalb fördert Wintershall nicht nur die Zukunft, sondern auch – neben anderen Beiträgen – die Kultur in Kassel. In der Tat ist Wintershall weltweit aktiv – aber in Deutschland zuhause. Die Welt von Wintershall ist bunt – sie führt Menschen aus 35 Nationen unter der Überschrift „Beiträge zur Sicherstellung einer wichtigen Öl- und Gasversorgung“ zusammen.

Wintershall kann auf eine über 100-jährige Geschichte zurückblicken. Heute ist die Wintershall Holding GmbH eine 100-prozentige Tochter der BASF, dem führenden Chemieunternehmen der Welt mit über 110.000 Beschäftigten. Die Öl- und Gasinteressen der BASF werden bei der Wintershall Holding autark gebündelt. Wintershall ist eine Perle der gesamten BASF-Gruppe. Mit einem Umsatz von 12,1 Milliarden Euro und einem Gewinn nach Steuern in Höhe von 1,1 Milliarden Euro ist Wintershall aber auch das mit Abstand größte Unternehmen, das aus Kassel geführt wird. In der Gründungszeit der Gesellschaft – und dies kommt auch durch den Namen „Hall“

zum Ausdruck – stand zunächst Kalisalz im Vordergrund. Die von Carl Julius Winter und Heinrich Grimberg gegründete Firma war ein Bohrunternehmen eben für Kalisalz.

Alle ernstzunehmenden Energiefachleute der Welt sind sich einig: Erdöl und Erdgas werden für die nächsten Jahrzehnte für die Energieversorgung konkret und für die Gesamtwirtschaft allgemein eine dominante Position behalten. Dies gilt auch in Deutschland – trotz der eingeleiteten Energiewende.

Erdöl und Gas bleiben dominant

Denn die Energiewende funktioniert nur, wenn z.B. erdgasbasierte Kraftwerke als Backup-Lösungen zur Verfügung stehen. Wir heizen mit Erdgas. Dies sind nur zwei Einsatzfelder. Und Öl? Wir brauchen Öl als Blutkreislauf der Wirtschaft in den Unternehmen. Ohne Öl funktioniert nicht viel, laufen Maschinen und Anlagen heiß und bleiben schließlich stehen. Die Versorgungssicherheit mit Öl und Erdgas ist für eine Wirtschafts- und Exportnation wie Deutschland von ausschlaggebender Bedeutung.

Die Exploration und Förderung von Erdöl und Erdgas als unternehmerische Kernaufgabe von Wintershall ist mit großen Investitionen verbunden. Damit sind nicht nur Explorationslizenzen gemeint. Die Erschließung neuer Felder – egal ob auf See oder in unwirtlichen Gebieten – ist mit enormen Herausforderungen für die Mitarbeiter, aber auch für die Bohrgeräte, verbunden. So will Wintershall allein in der nördlichen Nordsee in den kommenden Jahren pro Jahr 150 Millionen Euro für die Suche neuer Vorkommen einsetzen, sagte Dr. Rainer Seele, Vorstandsvorsitzender der Wintershall auf der Jahrespressekonferenz des Unternehmens.

Einschließlich der weiteren Entwicklung der gefundenen Erdgas- oder Erdölfelder wollen die Kasseler bis zu zwei Milliarden Euro allein in Norwegen und United Kingdom investieren.

Eine Schlüsselrolle in der Zusammenarbeit mit Wintershall nehmen die beiden Länder Russland und Norwegen ein. So bestehen bereits seit 1990 zwischen dem russischen Unternehmen Gazprom und Wintershall mehrere Joint Venture. Die bekannteste Vertriebsgesellschaft ist das Gemeinschaftsunternehmen WINGAS, ebenfalls in Kassel beheimatet. WINGAS hat seit der Gründung 250 Milliarden Kubikmeter Erdgas abgesetzt und gehört



Die Erdgas-Förderung ist ein hartes Geschäft, vor allem (Bild) im zwar schönen, aber eiskalten Sibirien.

© Wintershall

auf dem deutschen Markt zu den größten Erdgaslieferanten. Daneben ist das Unternehmen in Frankreich, Dänemark, der Tschechischen Republik, Österreich, den Niederlanden, Belgien und selbst in United Kingdom in der Erdgasversorgung tätig. Einen wichtigen Beitrag zur sicheren Versorgung Westeuropas mit Erdgas leistet Wintershall auch durch seine Beteiligung an der spektakulären Ost-Pipeline Nord-Stream, deren erster Strang bereits in Betrieb genommen wurde (siehe hierzu auch die Ausgabe Oktober 2011 „Der WirtschaftsReport“).

Auch in Norwegen, das zu den größten Exporteuren von Erdgas gehört, baut Wintershall sein Engagement aus. „Norwegen ist für uns eine absolute Schwerpunkt-Region“, sagte jüngst Wintershall-

Chef Dr. Rainer Seele auf der internationalen Fachmesse ONS (Offshore Northern Seas) 2012 im norwegischen Stavanger. Mit über 40 Lizenzen und mehr als 20 Betriebsführerschaften ist Wintershall über die Wintershall Norge, Stavanger, einer der wichtigsten Akteure. Im vergangenen Jahr investierte das Unternehmen rund die Hälfte des weltweiten Explorationsbudgets allein auf dem norwegischen Kontinentalsockel. Vor zwei Jahren wurde Wintershall Norge ASA mit dem norwegischen „Annual Employer Brand Award“ als einer der attraktivsten Arbeitgeber ausgezeichnet. Wintershall will auch in Deutschland einen Beitrag für die Versorgungssicherheit mit Rohstoffen leisten. Immerhin – dies für viele Bürger überraschend –

deckt Deutschland rund 14% des deutschen Erdgasbedarfs. Ein weiteres noch nicht erschlossenes Potenzial wird in Deutschland bei Schiefergas (in Tonstein gespeichertes Gas) vermutet. Wintershall ist am Erkundungsprozess beteiligt. Dabei beschränkt sich das Unternehmen ausschließlich auf geologische Vorerkundungen. Obnehin ist die Erschließung und Förderung von Schiefergas durch den Einsatz von anspruchsvollen Technologien nur mit einem erheblichen Kosteneinsatz zu bewerkstelligen.

Die gesicherte Versorgung mit Energierohstoffen ist für eine Wirtschaftsnation wie Deutschland von ausschlaggebender Bedeutung. Wintershall stellt sich dieser Verantwortung mit enormen Investitionen.

Wintershall bekennt sich zur Region Kassel Förderung von Kunst und Kultur

Zwar ist Wintershall wie die Muttergesellschaft BASF längst in vielen Ländern aktiv, aber das Unternehmen achtet darauf, jeweils in den Regionen, in denen Wintershall tätig ist, auch markante Zeichen des Engagements für die Gesellschaft zu setzen. Dies gilt natürlich auch vor der „Haustür“ am Konzernsitz im nordhessischen Kultur- und Wirtschaftszentrum Kassel. Bereits auf seiner Homepage gibt das Unternehmen unter der Überschrift „Leben und arbeiten mitten im Herzen von Deutschland“ ein eindrucksvolles Bekenntnis zu Kassel, dem Sitz des Unternehmens, ab. Wintershall fördert auch in Kassel neben sozialen Projekten vor allem das Feld Kunst und Kultur.

In der Vergangenheit wurden schon über ein Dutzend zum Teil bundesweit beachtete Kulturprojekte finanziell unterstützt. Großes internationales Interesse fand die Ausstellung „Katharina die Große“, die in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Museum Kassel gemeinsam realisiert wurde. Aktuell wurde in den vergangenen Monaten im Umfeld der documenta 2012 das „Kulturzelt Kassel“, (ein inzwischen weit über die Stadt hinaus bekanntes Musik-Festival) bereits zum 14. Mal durch den Kasseler Energieriesen unterstützt. Kulturför-



Dr. Rainer Seele: „Vielfalt ist für uns Teil des täglichen Miteinanders in einer Wintershall-Welt, die Menschen aus mehr als 35 Nationen vereint“.

© Wintershall

derung ist bei Wintershall auch eine Herzensangelegenheit des Vorstandschefs Dr. Rainer Seele. Wintershall, so Seele, würde in der täglichen Arbeit erleben, wie wichtig und bereichernd der Austausch über kulturelle Grenzen hinweg ist. „Vielfalt ist für uns Teil des täglichen Miteinanders in einer Wintershall-Welt, die Menschen aus mehr als 35 Nationen vereint“, erläuterte Seele weiter. In diesem Jahr waren im Kulturzelt u.a. die norwegische Jazzsängerin Rebekka Bak-

ken, die schwedische Sängerin und Pianistin MISS LI oder der österreichische Liedermacher und Musiker Hubert von Goisern vertreten. Für Kassels Oberbürgermeister Bertram Hilgen ist das Festival „Kulturzelt Kassel“ ein besonderer Ort, „immer eine Klasse für sich“. Wintershall leistet mit der Unterstützung des Festivals auch einen Beitrag der Förderung der aktuellen Entwicklungen in der Musik- und Kulturszene.



Konzernzentrale der Wintershall Holding GmbH in Kassel.

© Wintershall

dOCUMENTA 13 (2012)

Fantastischer Rekord

100 großartige Tage lang war die dOCUMENTA 13 Mittelpunkt der Stadt Kassel! Die weltweit berühmteste Ausstellung der zeitgenössischen Kunst brach alle Rekorde:

100 Tage internationales Flair

860.000 Eintritt zahlende Besucher (ohne Fachgäste und Medienvertreter)

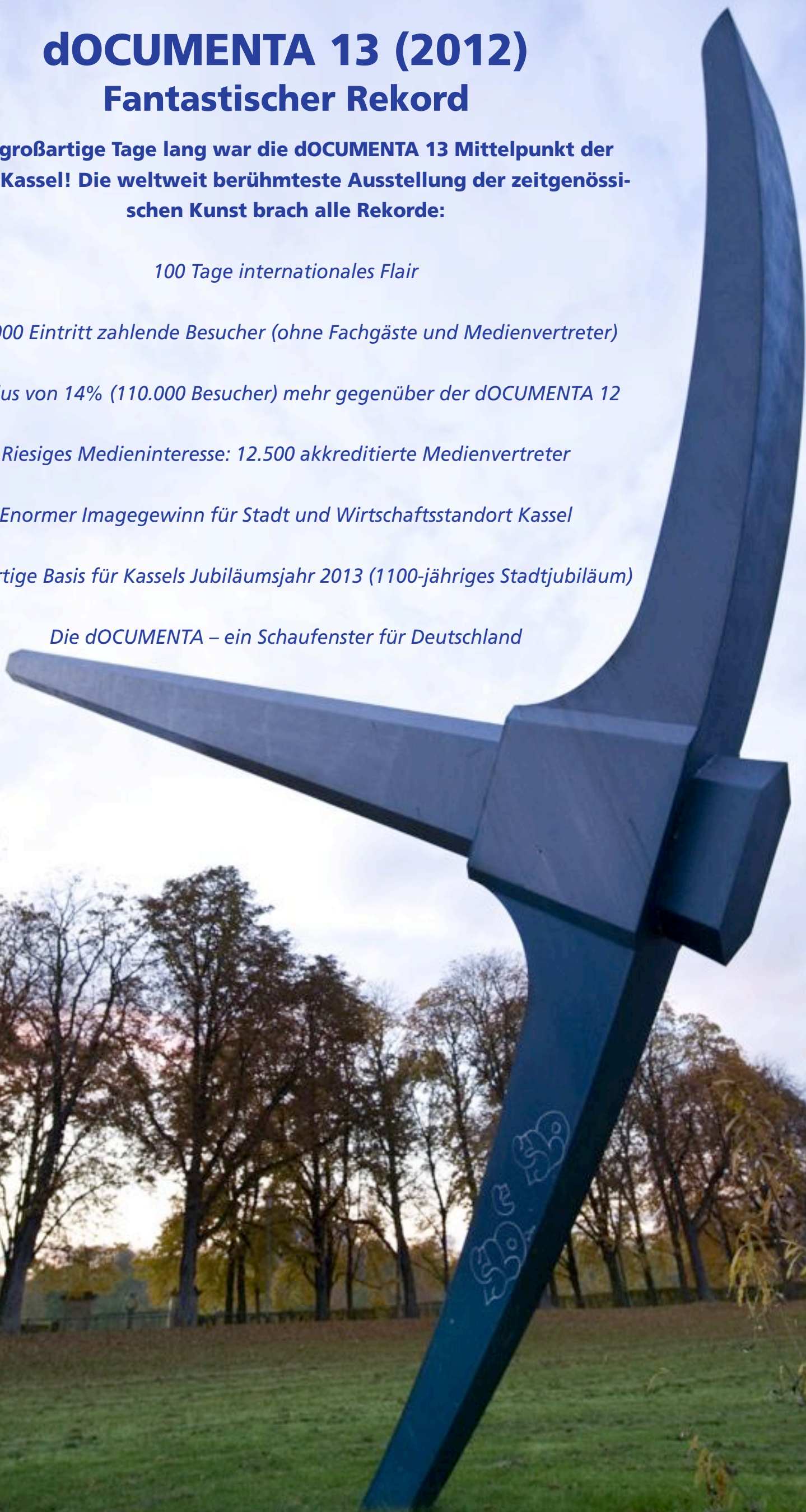
Ein Plus von 14% (110.000 Besucher) mehr gegenüber der dOCUMENTA 12

Riesiges Medieninteresse: 12.500 akkreditierte Medienvertreter

Enormer Imagegewinn für Stadt und Wirtschaftsstandort Kassel

Großartige Basis für Kassels Jubiläumsjahr 2013 (1100-jähriges Stadtjubiläum)

Die dOCUMENTA – ein Schaufenster für Deutschland



Die „Spitzhacke“ des Künstlers Claes Oldenburg (dOCUMENTA 7, 1982) am Standort Auedamm in Kassel wiegt 5 Tonnen.

© Kassel Marketing